

Cübeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Der „Cübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementpreis beträgt bei der Lieferung durch die Ausläger monatlich 4.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Telefon Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengepaarte Pauschale oder deren Raum 180 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pf., Reklamen 500 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 82.

Gonnabend, den 9. April 1921.

28. Jahrgang.

Französische Drohungen.

Internationale Konferenz in Washington?

Vor einiger Zeit ging eine Nachricht durch die Presse, wonach Frankreich beabsichtige, Deutschland das Ultimatum zu stellen, seinen Verpflichtungen sofort nachzukommen. Dieses Ultimatum sollte Deutschland für den Weigerungsfall sofort Gewaltmaßnahmen anklängen, Gewaltmaßnahmen schlimmster Art, die Frankreich auf eigene Faust anwenden wollte.

Bisher ist es allerdings zu diesem verzweifelten Schritt noch nicht gekommen, aber die französische Politik hat in den letzten Tagen Wege betreten, die mit Notwendigkeit in die Wüste höchster Gedankengänge führen müssen. Die beiden Neden Briands waren dazu nur Pustakte, die sofort einen nati-nazistischen Hitzemummel in der gesamten bürgerlichen Presse herausbeschworen haben. Pertinax (sein bekannter Deckname) verkündigt im „Echo de Paris“, daß Briand mit seinen militärischen Aktionen die Besetzung des Ruhrgebietes gemeint habe. Und „Petit Parisien“ verlangt die sofortige Anwendung der Maßnahmen, deren militärische Vorbereitung schon beendet seien, nämlich die Besetzung des Ruhrgebietes und anderer wichtiger Gebiete.

Zu welchen Plänen die französische Phantastie sich unterdessen versteigen hat, zeigen die Ausschüsse des einflussreichen Admirals Degoud im „Eclair“, der es mit dem vernünftigsten unserer Militärs aufnehmen kann. Er macht folgende Vorschläge:

In erster Linie hätte ein Aufmarsch längs des Meins und der Ruhr zu erfolgen, um die Kohlenbergwerke zu beschließen. Frankreich sowie das übrige Deutschland bräuchten die Ruhrkohlen notwendig, und Degoud fürchtet den Streik der Bergleute als Folge der Besetzung. Die französischen Heere am Rhein würden ferner die Linie Fulda-Minden-Würzburg besiegen und dadurch Bayern, Württemberg und Baden von Norddeutschland trennen. Jedoch wäre Widerstand zu erwarten. Dann könnte man noch auf dem linken Elbufer nach Hamburg marschieren, vielleicht in Kugthaven eine kleine kombinierte Truppe landen oder den Kieler Kanal besetzen. Das beste wäre jedoch die Besetzung der Insel Rügen, die, wie Degoud bemerkt, nur 200 Km. von Berlin entfernt ist.

Technische plumpen Drohungen hat auch der Kriegsminister Barthou am Ende der Senatsitzung am Donnerstag ausgestossen. Wenn das besiegte Deutschland den Frieden nicht sicherstellen wolle, meinte er, so werde es Frankreichs Macht fühlen. Er habe die gefährliche Ehre, wenn es nötig wäre, die Hand zu führen, die Deutschland nach dem Borte des Ministerpräsidenten am Kragen fassen werde. Aber er habe alle Mittel in der Hand. Schließlich behauptete der Kriegsminister aus den Berichten des Generals Nollet gehe hervor, daß Deutschland eine Politik des Widerstandes und des schlechten Willens verfolge.

Aber auch die französischen Völker werden nicht in den Himmel wachsen; die übrigen Verbündeten lassen sich durch das Trom-

meseuer prahlischer und drohender Redensarten gegen Deutschland nicht beeinflussen, sondern sehen sich noch wie vor um nach einer Verständigungsmöglichkeit. Die neuesten Meldungen wollen etwas wissen von einer Konferenz in Washington, die die ganzen strittigen Fragen regeln soll. Daß Deutschland eine solche Zusammenkünfte begrüßen würde, ist selbstverständlich; es würde zweifellos auch bereit sein, neue Vorschläge zu unterbreiten, die die Grundlage für die Verhandlungen abgeben müssten.

Harding für eine internationale Konferenz in Washington.

London, 8. April. Die „Times“ meldet aus Washington, daß die an die Mächte gesandte amerikanische Note von Einladungen spreche, die Harding in kürzer Zeit ergehen lassen will für eine Konferenz in Washington zur Regelung der interalliierten Schulden, des Währungsproblems, der Reparationsfragen und anderer Hindernisse für den internationalen Handel. Deutschland, England, Frankreich, Japan und Italien würden erwartet werden, Sonderdelegierte zu entsenden. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Konferenz im Sommer stattfinde.

Neue Garantien.

U. Paris, 9. April. Die in Paris erscheinende amerikanische Zeitung „Chicago Tribune“ veröffentlichte heute ein Interview des Generals Mengand. General Mengand erklärt darin, daß nach seiner Ansicht die zukünftige Haltung Deutschlands von der Entscheidung abhänge, die die Alliierten bez. Oberschlesien treffen werden. Über die Reparationsfrage erklärt der General, um Deutschland zum Zahlen zu zwingen, müsse man neue Garantien haben. Man habe jedoch bereits Pränden in den Händen, die erst entsprechend ausgenutzt werden müssen. Man halte die Ufer des Rheins bereits seit mehr als zwei Jahren besetzt, deshalb seien man nicht ein, warum man nicht, wenn Deutschland sich weigert, weiter zu zahlen, einsch. von den Reichstümern Reich ergriffen sollte, die in dem besetzten Gebiete vorgefunden würden. Wenn es den Alliierten z. B. an Holz in den zerstörten Gebieten fehlen würde, wer könnte sie daran hindern, daß sie sich die Baulosse aus den reichen Wäldern Deutschlands holen?

Die französische Propaganda in Amerik.

U. Paris, 8. April. Gelegentlich eines Festessens, das die Handelskammer von New York Biviani gab, hielt dieser eine Rede, in der er u. a. sagte, daß Deutschland den 800 000 Verstümmelten die Zahlung von Pensionen verweigere. Wenn diejenigen, die für das Recht in den Krieg gezogen sind, um dieses Recht betrogen werden sollen, wir Frankreich von neuem alles dagegen in Bewegung setzen. Es verlange nur, daß man ihm moralisch helfe, das es das bezahlt bekomme, was man ihm schuldet.

England vor dem Generalstreik.

Auf des Messers Schneide steht die Entwicklung in der englischen Streikbewegung. In demselben Moment, wo Lloyd George gestern in seiner Unterkunft den Delegationen der Grubenarbeiter erklärte, daß die von ihm empfohlenen neuen Unterhandlungen nicht stattfinden können, da sie auf ihrer Weigerung basierten, die Vorbedingung einer Zurücksendung der nötigen Mannschaften an die Pumpen zu erfüllen, beschloß die Delegationsversammlung der Eisenbahner, wie die der Transportarbeiter, der Grubenarbeiter, wenn nötig, beizutreten. Die Erklärung eines allgemeinen Streiks wäre heute erfolgt, wenn Lloyd George nicht im letzten Augenblick wieder den Rückzug angekreidet hätte, mit der Erklärung, die Regierung sei bereit, wie der Eisenbahnherr Thomas Buxton, eine Konferenz der Grubenbesitzer und Grubenarbeiter zusammenzuberufen, unter der Bedingung, daß auf ihr zuerst die Frage der Zurücksendung der Pumpmannschaften besprochen und entschieden werden sollte.

Das werden die Grubenarbeiter wohl sicher nicht ablehnen, so daß ernste Unterhandlungen heute beginnen werden. Ihre Aussichten sind allerdings nicht sehr günstig, da der Grubenarbeiterverband durch seinen bisherigen Erfolg ermutigt, auf der Einführung eines nationalen Lohnrates und der Zusammenwerbung der Einnahmen aller Gruben besteht — also gerade auf dem, was die Grubenbesitzer als ganz unannehmbar erklärten — und die Zurücksendung der Pumpmannschaften von der Bewilligung dieser Forderungen abhängig machen will. In den Unterhandlungen mit Lloyd George nahmen die Führer der Grubenarbeiter kein Blatt vor den Mund. Sie sagten ihm, wenn er einen Waffenstillstand während neuer Unterhandlungen wolle, so solle er inzwischen alle Mitglieder des Verbandes und nicht bloß die Pumpen zu den alten Bedingungen an die Arbeit zurücklassen. Lloyd George habe ihnen während des Krieges geraten, keine Sentimentalität zu lernen und hart zu sein. Sie hätten nun zwei Feinde gegen sich, die ebenso schlimm seien wie Deutschland: die Grubenbesitzer und die Regierung, und sie erinnerten sich an Lloyd Georges Rat; sie würden sich nicht ihre Hauptwaffe aus der Hand schlagen lassen, bevor die Friedensverhandlungen begonnen hätten. Der sehr

mächtige Führer des nationalen Eisenbahnerverbandes, Thomas, erklärte nach einer Sitzung, der Verband habe einstimmig entschieden, daß die Grubenarbeiter die angebotenen Bedingungen mit Recht verworfen hätten, da sie fühlten, daß solche Bedingungen nur der Anfang eines allgemeinen Angriffes auf die Gesamtinteressen der Arbeiterschaft seien, und daß eine Niederlage der Bergarbeiter auch eine Katastrophe für die übrigen Gewerkschaften bedeuten würde.

Unterdessen hat sich nun die Lage weiter zugespitzt, da auch die neuen Verhandlungen zu seinem Ergebnis geführt haben. Auf beiden Seiten scheint man zum äußersten entschlossen zu sein; die Arbeiter sammeln ihre Kräfte und die Regierung trifft militärische Maßnahmen.

Streitbeschluss.

London, 8. April. Eine gemeinsame Versammlung der Gesetzesausschüsse der Eisenbahner und Transportarbeiter gab bekannt, daß der volle Streik des Dreibundes am Dienstag mitternacht beginnen soll, wenn nicht die Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern und Bergwerksbesitzern wieder aufgenommen werden.

Vorbereitungen zum Generalstreik in England.

U. London, 9. April. Der Bauschlagsausschuß der Bergleute hat es definitiv abgelehnt, in neue Verhandlungen einzutreten und einer neuen Konferenz mit den Bergwerksbesitzern beizutreten. Die Führer der Eisenbahner, der Transportarbeiter und der Bergleute haben gestern nachmittag eine gemeinsame Sitzung abgehalten, um die Einzelheiten für den bevorstehenden Generalstreik auszuarbeiten.

Einsatzung der Reservisten des Heeres und der Marine.

U. London, 9. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Premierminister Lloyd George: es sei jetzt augenscheinlich, daß die Bergleute entschlossen sind, die Bergwerke der Zersetzung auszusetzen. Angesichts einer solchen Gefahr habe die Regierung einen Aufruf an die Freiwilligen erlassen, die den öffentlichen Verkehr und die öffentlichen Einrichtungen sichern sollen. Um über die notwendigen Kräfte zu verfügen, würde es notwendig sein, die Reservisten des Heeres und der Marine einzubauen.

Die Preußenträume.

Trotz des Beschlusses der Parteiführer, die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung in Preußen streng vertraulich zu führen, überblickt die bürgerliche Presse der verschiedenen Richtungen schon seit einigen Tagen von teils wahren, teils falschen, teils halbwahren Mitteilungen über das, was hinter verschlossenen Türen beraten wurde. Manchen Blättern schien die beschlossene Vertraulichkeit nur eine erwünschte Gelegenheit, Richtiges mit Unrichtigem zu vermengen und die Dinge vor der Öffentlichkeit so darzustellen, wie es ihren taktischen Zwecken am besten entsprach. Gegenüber sochen Praktiken gerät die anständige Journalistik, die vertraulich Unvertrautes auch wirklich als vertraulich behandelt, in schwersten Nachteil.

Heute sind es vor allem die „Deutsche Allgemeine“ und die „Börsische Zeitung“, die mit Indiskretionen prunkten, wobei der „Börsische Zeitung“ einige groteske Irrtümer unterlaufen, während die „Deutsche Allgemeine“ sich darauf beschränkt, einer zum größeren Teil richtigen Darstellung jene bestimmungsmäßige Ausmachung zu verleihen, die ihr ihren Parteiwohl dientlich zu sein scheint. Das volksparteiliche Organ schreibt:

Bekanntlich hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion gestern den Beschluß gefasst, ein Zusammensehen mit der Deutschen Volkspartei in der Regierung überhaupt abzulehnen. Trotzdem darf man bis heute früh erwarten, daß die Sozialdemokratie nicht unbedingt auf diesem Standpunkte beharren werde, falls ihr bestimmte Garantien gegeben würden. Diese Garantien sollten nach Mitteilungen, die zwar nicht von parteiamtlicher sozialdemokratischer Seite, aber doch von Persönlichkeit, die einen maßgebenden Einfluß auf die sozialdemokratische Landtagsfraktion ausüben, in der Lage waren, im wesentlichen dahin gehen, daß der Sozialdemokratie der Einfluß auf die preußische Verwaltung durch einen sozialdemokratischen Minister des Innern gewahrt bleibe. Zwei weitere Punkte verlangten Zusicherungen für eine demokratische Regierungsform in Preußen und eine Fortsetzung der Demokratisierung der preußischen Verwaltung. Es war von vornherein klar, daß die Deutsche Volkspartei eine Erfüllung so weitgehender sozialdemokratischer Forderungen nicht zuladen wollte und konnte. Wenn auch offiziell an die Deutsche Volkspartei wegen dieser Forderungen noch nicht herangetreten worden ist, so hat doch die Landtagsfraktion der Partei es für erforderlich gehalten, sich schon in einer Sitzung, die gestern nachmittag stattfand, mit dem ganzen Fragenkomplex zu befassen. Man ist in dieser Sitzung einstimmig zu dem Beschluß gekommen, daß von Seiten der Deutschen Volkspartei die von der Sozialdemokratie geforderten Garantien nicht gegeben werden können.

Diese Darstellung entfernt sich nicht allzu weit von der Wahrheit, vorausgesetzt, daß das volksparteiliche Organ über die Vorgänge in seinem eigenen Lager richtig berichtet, was ohne weiteres anzunehmen ist. Die „Börsische Zeitung“ weiß von einem Schreiben zu berichten, das der sozialdemokratische Fraktionsvorstand in der Angelegenheit der Garantien an die beiden bisherigen Koalitionsparteien (nicht an die Deutsche Volkspartei) gerichtet hat, gibt aber den Inhalt dieses Schreibens falsch wieder. Also dürften auch die formulierten Erklärungen der Volkspartei zu diesem Schreiben, wie die „Börs. Zeitg.“ sie wiedergibt, bloße Phantasieprodukte des Berichterstatters sein.

Als Tatsache wird man es nach den Mitteilungen der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ betrachten dürfen, daß die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei es abgelehnt, sogar einstimmig abgelehnt hat, sich klar und unzweideutig auf den Boden der demokratischen republikanischen Verfassung des Reiches und Preußens zu stellen. Ebenso, daß sie es einstimmig abgelehnt hat, sich mit der Fortführung der Demokratisierung der Verwaltungsgesetze und des Verwaltungskörpers in republikanischem Geiste einverstanden zu erklären.

Dieses Ergebnis hat für uns nichts Überraschendes. Die sozialdemokratische Fraktion hatte beschlossen, mit der Deutschen Volkspartei nicht in die Regierung zu gehen, weil sie eben den Charakter dieser Partei kannte. Eine Aenderung ihrer Haltung konnte nur dann eintreten, wenn man ihr den Beweis erbrachte, daß sie die Deutsche Volkspartei falsch eingeschätzt hatte. Sie hat sie aber vollkommen richtig eingeschätzt, wie aus der Stellungnahme der volksparteilichen Landtagsfraktion zu den sozialdemokratischen Mindestforderungen klar zu erkennen ist.

Nachdem die Deutsche Volkspartei es in aller Form abgelehnt hat, sich zur demokratisch-republikanischen Regierungsform zu bekennen, sollte es den bürgerlichen Mittelparteien doch recht schwer fallen, der Sozialdemokratie noch einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie auf eine gemeinsame Regierungsbildung mit dieser Partei verzichtet. Auch sie müßten von ihrem Standpunkt aus begreifen, daß höchstens irgendein geradezu unwiderstehlicher Zwang der Verhältnisse, und auch der nur vorübergehend, so diametrale Gegensätze unter einen Hut zu bringen vermöchte. Wenn sie ehrlich sein wollen, werden sie zugeben, daß ein solcher Zwang objektiv gar nicht vorhanden ist, sondern daß sie es selber sind, die ihn gegenüber der Sozialdemokratie auszuüben versucht haben, indem sie diese in die unmögliche Koalition mit der Konservativen zu pressen versuchten.

Auch nach den Wahlen vom 20. Februar blieb die alte Koalition Mehrheit, auch nach der Ablösung Oberstoffs von Preußen, die noch ziemlich weit im Felde liegt, würde diese Mehrheit, obgleich geschwächt, weiterbestehen, auf alle Fälle war — wenn man von der als unmöglich erwiesenen Kombination von der Sozialdemokratie bis zur Volkspartei absieht — die alte Koalition die stärkste tragfähige Parteigruppierung, die möglich war. Die alte Koalition hätte ohne weiteres fortgesetzt werden können, und die heutige Krise wäre vermieden worden, wenn sich die bürgerlichen Mittelparteien dem konsistlichen Vorstoß der Rechten gegenüber widerstandsfähig erwiesen hätten. Auch lebt noch wäre die Fortsetzung der alten Koalition der Bildung einer ausgesprochenen Minderheitsregierung oder gar der Verlegenheitslösung eines „Beamtenkabinetts“, von der man bereits spricht, im Interesse des Staates und des Reiches bei weitem vorzuziehen. Einer gewissen Strömung bei den bürgerlichen Mittelparteien scheint aber jede andere Lösung oder selbst Rücksichtnahme der Krise lieber zu sein, fürt sie hat es wohl von Anfang an festgestanden, daß die alte Koalition, auch wenn sie die Mehrheit behält, auf keinen Fall erneuert werden darf.

Man darf in den Reihen der bürgerlichen Mittelparteien nicht annehmen, daß man in der Sozialdemokratie für diese Erhebungen blind ist und daß man hier gewillt ist, sich in die Rolle des Mohren zu finden, der seine Schuldigkeit getan hat. Die bürgerlichen Mittelparteien haben unnötigerweise den Versuch unternommen, die monarchistische Deutsche Volkspartei in die Regierungskoalition mit hineinzunehmen und können an dem Scheitern dieses Versuches jetzt, da die Volkspartei ihren monarchistischen Charakter abermals definiert hat, unmöglich der Sozialdemokratie die Schuld zuschieben. Auf ihren Schultern ruht eine ungeheure Verantwortung, denn was sich jetzt vorbereitet, ist vielleicht eine Schicksalswende Preußens und des Reichs.

Die Krise im Kommunismus.

1. In Deutschland.

Die Beweise der Zwieträgerkeiten innerhalb des VKPD mehrten sich von Woche zu Woche. Gestern mußten die Ablichten der kommunistischen Oppositionsgruppe, die unter den Namen „Feuerfeststellung“ heisst, zum Beweis der Uneinigkeit führen, am Freitag abend ist es die „Rote Fahne“ gelungen, die einen kurzen Bericht über den Verlauf der am Donnerstag abgehaltenen Funkkonzertung, die sich mit den letzten verlorenen Stunden beschäftigte. Danach fiel Friesland von der Kommunistenzentrale das Referat und „schilderte eingehend die außenpolitische Sicht, aus der die letzte Aktion entsprang“. „Im Prinzip“, so sagt Friesland nach der „Roten Fahne“, „muß man sich auf den Hohen der Aktion stellen. Die Aktion war notwendig im Interesse der Revolution und der Parteien.“ Leon hielt das Korrektat. Nach seinem Bericht der „Roten Fahne“ lehnte er „die Aktion als ein schweres Verhängnis nicht nur für die Parteien, sondern auch für die Revolution ab. Die Parteien haben durch diese Aktion den Grundbegriff des Marxismus, daß es keine besonderen von den Interessen des Gesamtproletariats getrennten Prinzipien des Kommunismus gibt, verloren.“ Das ist alles, was die „Rote Fahne“ ihren Lesern von den Referaten Frieslands und Levis vorlegt. Man kann nicht annehmen, daß der Mangel an dieser Kritik zwang. Denn wenn der Raum reicht, um täglich allenthaler Anfälle aufzuzeigen, dann müßte man auch erwarten, daß für einen längeren Bericht über eine wichtige Besprechung auch Platz vorhanden wäre. Aber in dem Totschweigen von Meinungsverschiedenheiten innerhalb der VKPD, durch deren Organe liegt System. Die Kommunisten, die erst vor 5 Monaten den großen Verbrüderungskrieg abhielten, erschließen selbst in dem Eingangs der Zwieträgerkeiten den Besitzungsprozeß innerhalb der VKPD, und somit die größte Gefahr der Partei. Die Gegenläufe zwischen der Zentrale der VKPD und dem intelligentesten Führer unter den Kommunisten, Levi, die vorstehend besprochen sind, ergeben den besten Beweis, daß die soeben vereinigten Kommunisten bald eine Spaltung erleben werden.

2. In England.

Auf dem Kongress der Kommunistenpartei ging Sinowjew in seinem Bericht über die kommunistische Internationale ausdrücklich auf die Krise in der kommunistischen Partei in Deutschland ein. Sinowjew erklärt, diese Krise habe nur ihren äußersten Tiefpunkt in den Meinungsverschiedenheiten über die Stellungnahme zur italienischen sozialistischen Partei und sei in Wirklichkeit auf den Kampf des rechten Flügels der VKPD, unter Leon mit der Rechte der Partei zurückzuführen. Doch ich kann Leon dem rechten Flügel zugewandt habe, sei nur ein Mißverständnis, das nicht anhalten werde. Ganz anders sei es mit Leon, der vom Exekutivkomitee unterstützt worden sei, weil es der KPD, an geeigneten Führern fehle, denen Opportunismus ja aber anders offenbart habe, so daß diese Richtung nunmehr bestimmt werden müsse. Was die kommunistischen Arbeiterparteien in Deutschland betreffe, so könne die Internationale in Ländern, wo der Kampf mit dem Kapitalismus erst geführt werde, auf das Zusammengehen mit Anarchisten und Syndikalisten nicht verzichten. Indessen werde alles geschehen, um den gehenden Arbeitern um dessen willen die KPD in die Internationale aufgenommen sei, aus der KPD in die VKPD hinzuleiten.

Die Stimmung der russischen Masse nach dem Kronstädter Aufstand.

Nach verschiedensten Blättermeldungen aus Petersburg geht zurzeit ein tiefegehender Umschwung in der Stimmung der russischen Bevölkerung vor sich. Kein Einzelner zweifelt hier seit Monaten mehr daran, daß die innere Gesamtlage der Sowjet-Republik unabänderlich ist. Selbst in Kommunistenkreisen beginnt diese Erkenntnis Fuß zu fassen. Nur muß immer wieder aufs nachdrückliche vorwarnen werden, hieraus überall Schluß auf einen nahe bevorstehenden Umschwung zu ziehen. Die Ereignisse von Kronstadt haben jedoch wieder den schlagendsten Beweis dafür geliefert, wie wenig man in russischen Ereignissen die Zukunft voranschauen kann. Das einzige, was man über die Ereignisse der letzten Wochen mit Sicherheit sagen kann, ist nur, daß sie allerdings einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege zur Selbstbefreiung und vielleicht auch Zusammenfassung der Massen bedeuten. Seit dem Frühjahr 1920 (als der Krieg gegen Polen ausbrach) hat keine Partei einen so tiefen und einmütigen Rückhalt in den Massen gefunden, wie die Forderung einer freien und geheimen Wahl der Sowjets, deren Durchsetzung das Ende der kommunistischen Parteidiktatur bedeutet würde. Keine andere, selbst nicht die Forderung des freien Handels, hat insbesondere auch die Arbeiter tief ergriffen, wie diese. Ihre Sicherheit für die Machtheber wird noch dadurch erhöht, daß auch die Kommunisten selbst im nicht einmütig ablehnend gegenüberstehen. Man darf also wohl annehmen, daß trotz der Begegnung Kronstadts, das beide Parteien am eindrücklichsten aufgeweckt hat, gerade diese Begegnung Russland weiter mit neuen Kräften ziehen wird.

Ausdehnung der antikommunistischen Bewegung in Rußland.

London, 8. April. „Daily Telegraph“ wird geschrieben, daß sich die Unruhen innerhalb Russlands weiter ausdehnen. Ein besonders unruhiges Zentrum ist der Ural. Hier kämpfen die Bolschewisten gegeneinander, Trotzkianer haben Auseinandersetzungen mit Leninisten und hatten diese gezwungen, alle Verwaltungsdämme aufzugeben. Die Sozialrevolutionäre haben hieraus Nutzen gezogen und die Hauptlinie der sibirischen Eisenbahn zerstört. Unruhen gegen die Sowjets ereigneten sich besonders in Perm, im Norden des Ural und in Ufa im Süden. Ein weiteres Zentrum der Unruhen ist Orenburg. Das große Gebiet zwischen dem unteren Wolga und dem Don ist in der Hand Antonovs, eines Räuberhauptmanns, dem sich zahlreiche über das Land verstreute Banden unterstellt haben. Er vermeidet den offenen Kampf, belästigt aber seine Gegner bei Tag und Nacht. Er hängt alle Kommunisten; Juden und Bürgerliche, die sich mit den Bolschewisten eingelassen haben, werden nodend gepeitscht. Der Einfluß Antonovs scheint sich nach Norden zu vergrößern. Die Bauern versuchen ihn, denn er läßt sie ungeschoren und verteilt an sie alle Nahrungsmitte, die er den Bolschewisten abgenommen hat.

Die deutsch-belgische Grenze.

Die bei der Feststellung der neuen deutsch-belgischen Grenze auftretende Meinungsverschiedenheit ist noch nicht gelaufen. Aus die Denkschrift über die Monschauer Bahn, worin der schriftliche Gewalt erbracht ist, daß das Bestreben der Grenzkommission, Deutschland über den Friedensvertrag hinaus außer den Kreisen Eupen und Malmedy noch ein großes Stück des Kreises Monschau mit seiner einzigen Bahn wegzunehmen, rechtlich und wirtschaftlich unzulässig ist, hat die Reichsregierung noch keine Antwort erhalten.

Das weitere Verhalten der Grenzkommission hat neue Vorstellungen der Reichsregierung veranlaßt. Der deutsche Vertreter in der Kommission hatte zwei größere Grenzberichtigungen beantragt. Die erste bezog sich auf den nördlichen Teil des Kreises Eupen, der für die Stadt Aachen von größter Bedeutung ist; denn nur dort könnte Aachen auf dem ihm gehörigen Gut haushalten eine schwer geführte Wasserversorgung sicherstellen, außerdem ist dieses Gebiet das natürliche Versorgungsgebiet für die Aachener Gegend und enthält wichtige Nebenbetriebe der Aachener Textilindustrie. Ferner war die

Allgabe des Bahnhofs Herbesthal

beantragt, weil infolge des Verlustes dieses einzigen großen Grenzbahnhofes die Leistungsfähigkeit der deutschen Eisenbahn-Anlagen derart gesunken ist, daß sich für den internationalen Verkehr unerträgliche Zustände ergeben haben. Die Grenzkommission hätte bei Befolgsung der Grundsätze, die sie in der Frage der Monschauer Bahn angewandt hatte, beiden Anträgen ohne weiteres stattgegeben müssen. Sie hat aber beides abgelehnt. Diese Absehung ist namentlich bezüglich des Bahnhofes Herbesthal unverständlich, denn seine Rüttelgabe an Deutschland wirkt.

gerade im Interesse Belgiens

liegen, weil er Belgien nichts nützt, die jetzige Lage aber dazu führt, daß der Güterverkehr nach Belgien und Frankreich steht und der Verkehr nach England mehr und mehr statt über Antwerpen über Holland geleitet werden muß.

Die Widersprüche der Entscheidungen der Grenzkommission treten besonders auffällig auf, wenn man sich ihre Grenzverteilung im Kreise Monschau auf der Karte veranschaulicht. Eine einheitliche, zusammenhängende Grenzlinie existiert hier überhaupt nicht mehr, vielmehr ist durch Bildung von Enklaven und Exklaven

ein weiteres Durcheinander

der staatlichen Grenzen entstanden. Geradezu grotesk erscheint es, daß auf deutschem wie auf belgischem Gebiete Streifen von nur wenigen Metern Breite (Bahnkörper) das Gebiet wie schmale Bänder durchschneiden und zum Staatsgebiet der anderen Macht gehören sollen. Daß derartige Grenzverhältnisse notwendigerweise eine Quelle dauernder Schwierigkeiten für die Bevölkerung wie für die beteiligten Staaten bilden müssen, bedarf keines Wortes.

Unter Hinweis auf all diese Umstände hat die Reichsregierung wiederholt beantragt, entweder der Beschlüsse der Grenzkommission häufiglich des Kreises Monschau für ungültig zu erklären und zu ber im Friedensvertrag vorgeschriebenen klaren Grenzzüge zu rückzuholen, von der die Kommission ohne Grund und unter Überschreitung ihrer Zuständigkeit abgewichen ist, oder aber die Angelegenheit vor ein unparteiisches Schiedsgericht zu bringen.

Die Volkszählung in Frankreich.

In Bezug auf die Volkszählung in Frankreich liegen bis jetzt Ergebnisse aus den verschiedensten Landesteilen vor. Das Gesamtergebnis für Paris wird erst nächste Woche festgestellt werden, doch gilt die Zunahme der Bevölkerung geringer als erwartet wurde. Interessant sind die Einwohnerzahlen der mehrere Jahre von den deutschen Truppen besetzten Industriestädte des Nordens. Lille ist von 211 000 auf 197 500 zurückgegangen, Roubaix von 122 000 auf 111 800; ihre Zunahme entspricht durchaus dem durchschnittlichen Rückgang der Bevölkerung in ganz Frankreich.

So weiß jetzt das Industriegebiet der oberen Saône, wo sich La Creole befindet, einen Rückgang von mehr als 10 Prozent, trotz des Zunehmens der Arbeitsindustrie. Außerdem erreicht die Zunahme der Bevölkerung einen über alle Vororten hinausgehenden Umfang in den rein bürgerlichen Gegenden Mittelfrankreichs, besonders in der Auvergne, wo sie nahezu 15 Prozent beträgt. Dagegen haben sich einzelne Orte des Kriegsgebiets vermehrt; so hat die Hafenstadt Boulogne um 2000 Einwohner zugemommen und das Ardennerstädtchen Mezières um einige Hundert. Dieses Gedanken ist auf den englischen Einfluss zurückzuführen, denn Boulogne vermittelt den Verkehr mit Folkestone und für den Wiederzusatz von Mezières hat sich die Stadt Manchester eingesetzt.

Die Schwierigkeiten der Regierungsbildung in Preußen.

III. Berlin, 9. April. Die Zentrumstraktion des preußischen Landtages beschloß am späten Nachmittag nach langwierigen Verhandlungen nur in einer Regierungsbildung in Preußen einzutreten, wenn die Sozialen, zur Deutschen Volkspartei bis zu den Reichstagswahlen zugehörig, 144 an der Regierungsbildung beteiligen würden. Unter diesen Voraussetzung ist die

Bildung eines Geschäftsmanns der damalschaffende Gang der Krise. Die Forderungen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten sind miteinander nicht vereinbar, da die eine die bürgerliche Besetzung des Ministeriums des Innern und des Landwirtschaftsministeriums fordert, während die Sozialdemokraten daran festhalten, daß diese beiden Ministerposten in den Händen ihrer Genossen Braun und Seering bleiben. Im parlamentarischen Kreis verlautet ernst, daß der bisherige Wohlfahrtsminister Steigerwald zum Ministerpräsidenten gewählt werden soll.

Die Zollbahnhöfe gegen das unbefestigte Deutschland.

Nach Mitteilung der Eisenbahn-Direktion Trier sind in Ausführung der von den Verbündeten beschlossenen Sanktionen als Zollbahnhöfe gegen das unbefestigte Deutschland bestimmt worden: Wirth, Germersheim, Speyer, Ludwigshafen, Worms, Biebesheim, Groß-Gerau, Göddelau, Weiterstadt, Griesheim (Darmstadt), Oberkassel, Engelskirchen, Neuhofen, Griesheim (Frankfurt-Main), Oels, Idstein, Wörnsdorf, Michelbach, Langenschwalbach, Ahmannshausen, Diez a. d. Lahn, St. Goarshausen und Honnef.

Urteil im Magdeburger Kommunistenprozeß.

Den wegen Hochverrats (Organisierung einer roten Armee) angeklagten Kommunisten wurde gestern das Urteil verkündigt. Der Hauptangeklagte Privater Gustav Walter, Magdeburg, wurde freigesprochen, da das zur Last gelegte Vergehen nicht nachgewiesen wurde. Der zweite Hauptangeklagte Maximilianschlosser August Jacobs, Stendal, wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner wurden folgende Strafen verhängt: Doetz Einzelklage wurde zu je 8, drei Angeklagte zu je 5, einer zu 4, acht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt; die übrigen neun Angeklagten wurden freigesprochen. Der Haftbefehl gegen Jacob wurde aufgehoben. Den Verurteilten wurde nicht nur die Untersuchungshaft sondern auch die erlittene Schmach verrechnet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zurnahme des Gesetzentwurfs über den Volksentscheid.

Berlin, 7. April. Der Reichsrat genehmigte den Gesetzentwurf über den Volksentscheid. Nach dem Gesetzentwurf findet der Volksentscheid statt: Erstens, wenn der Reichspräsident den Entscheid über ein vom Reichstag beschlossenes Gesetz binnen einem Monat nach der Bekanntmachung anordnet. Zweitens, wenn ein Drittel des Reichstages verlangt hat, daß die Bekanntmachung eines Reichsgesetzes um zwei Monate ausgezögert werde und innerhalb der Frist ein Zwangsstell der Stimmberechtigten den Volksentscheid beantragt hat.

Beleidigungsprozeß Scheidemann.

Der Verleger der „Süddeutschen Markthalle“ hat in einem Artikel über die Iwanismarkt wirtschaft unter anderem gegen Scheidemann den Vorwurf der Protektionswirtschaft erhoben und war deshalb wegen Beleidigung vor der Strafkammer angeklagt. Der Beschuldigte gab eine Erklärung ab, daß er den Vorwurf als unbegründet mit Bedauern zurücknimmt. Er trug die gesamten Kosten und verpflichtet sich zur Veröffentlichung des Vergleiches u. a. in den Frankfurter Nachrichten und in der Deutschen Tageszeitung, worauf der Angeklagte Scheidemann besonderen Wert legte.

Ungarn.

Zur Kabinettsskrise in Ungarn.

Infolge der Demission des Kabinetts versucht man eine neue Parteigruppierung vorzunehmen. Sollte dies nicht gelingen, so müßte man mit der Auflösung der ungarischen Nationalversammlung rechnen. Die christlich-nationale Partei will am liebsten das Kabinett Teleki in veränderter Form aufrechterhalten, während die Kleine Landwirtpartei alle Legitimitäten aus dem Kabinett herausdrängen will. Soviel steht schon heute fest, daß trotz der Niederlage, welche die abenteuerliche Reise Karls bedeutet, die Karlisten heute fühner und entschiedener auftreten als je zuvor. Es ist erwiesen, daß der Schwager des Königs Karl die Reise veranlaßt hat und zwar unter Berufung auf die französische Unterstützung. Zwei Frauen namens Beni-Castellane und Goffrize haben in dieser Angelegenheit eine Vermittlerrolle gespielt.

Mallorca.

Zu den Kammer-Wahlwahlen.

Mallorca, 8. April. Die Blätter beschäftigen sich heute mit dem Wahlkampf, der fast im ganzen Lande eingeleitet wurde. Sie veröffentlichten das königliche Dekret, das heute morgen auch im Amisblatte erschienen und durch welches die Kammer aufgelöst, die Neuwahlen auf den 15. Mai anberaumt und die neue Kammer zum 2. Juni einberufen wird. Es ist noch zu früh, um über die Möglichkeiten des Wahlkampfes ein abschließendes Urteil zu fällen. Wahrscheinlich ist aber, daß die gemäßigten Sozialisten eine Annäherung zu einer bürgerlichen Partei, entweder zu Giolitti oder Mitti, suchen werden. Der „Corriere della Sera“ und andere Blätter bezeichnen schon jetzt eine solche Annäherung als gefährlich und sehen in ihr einen Versuch der Sozialisten, eine der bürgerlichen Parteien umzustoßen und die Früchte dieses Maßakers bei den Wahlen einzustecken.

Kleine politische Nachrichten.

Dr. Simons, der sich noch immer in Lugano befindet, wird am Sonnabend in Bern erwartet, wo er bis Sonntag verbleiben wird.

Nach einem Telegramm aus Stockholm ist im dortigen Hafen heute ein Streit ausgebrochen wegen der am 1. April in Kraft getretenen 20prozentigen Lohnherabsetzung für die Hafenarbeiter.

Der Generalkommissar von Elsaß-Lothringen hat alle deutschen Zeitungen für Elsaß-Lothringen bis zum 15. Juni verboten.

Der frühere Rittmeister der staatlichen Polizeiwache in Ingolstadt, Michael Sieg, der den Fiktionsplan von Ingolstadt an die Nürnberg-Kommunisten verleakten wollte, wurde verhaftet. Er war durch einen Bekannten verdeckt worden.

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 9. April.

Der Sozialdemokratische Kreis lädt zu Montag, den 11. April, abends 7 Uhr, die Betriebsräte und die Betriebsvertrauensleute, die auf dem Bogen der S. P. D. stehen, nach dem Gewerkschaftshaus ein. Da die Tagesordnung besonders wichtig ist, wollen wir nicht versäumen, nochmals darauf aufmerksam zu machen.

Achtung, Matrosen! Der Sozialdemokratische Kreis verlässt die Gewerkschaften, das Arbeitersportkloster und die Arbeitergesangvereine, in ihren Mitgliederversammlungen zur Matrosen Stellung zu nehmen und ihre Entschlüsse baldigst an das Parteisekretariat mitzuteilen.

Mitteilung, Anwohnern! Die Tour nach Moorgarten fällt umstände halber aus. Täglich treffen wir uns am Sonntag nachmittag 2 Uhr bei der Marktkasse (Endstation der Linie 3).

Der Arbeitsausschuss.

Mahnung.

Es ist Frühling in der Natur. Wenn wir unsere jüngsten Blüten erheben, sehen wir überall emsiges Weben und Bauen, ein fröhliches Aufwärts und hoffnungsvolles Vorwärts aus Grautheit und Kede. Wo ist aber der leuchtende Abglanz frischer Naturarbeiten in uns, wo das schwungende Mühlenkreisender Kräfte in unserem Empfindungsleben? Wir können uns nicht an bühnendem Werden, an des Frühlings tanzendfachem Farbenspiel erfreuen. Auf unserer Generation liegt der Druck einer schreckhaften Zeitenwende, auf unserer Seele das Lotter einer ganzen Menschheit... Wer nun noch an das Gute im Menschen glaubt, ist ein Held... Gewalt heißt das Geprust der Gegenwart, Gewalt baut die Menschheit. In uns siebt noch der Wölkernd. Gleich einer Seuche frisst die Erinnerung daran am Markte des Volkes. Panzerautos, Maschinengewehre, Handgranaten, Rokette und Festlichkeit, Gewalt und immer wieder Gewalt. Wo ist ein Ausweg? Unheilvolles Irren, das da glaubt mit Feuerchiblenden lasse sich die Welt verbessern. Tollwütige Narren, die da meinen, mit Mord wird die kommende Gesellschaftsordnung aus der Taufe gehoben. Wann hat dieser Wahnsinn ein Ende? Die Welt blutet an allen Gleichern. Die Gewalt wird sie umbringen, wenn nicht in allen Menschen ein Halt erlönt. Schaffe du und du mit, daß es dem anderen in die Ohren dröhnt: Gott mit der Gewalt. Schafft mit am Menschheitsfrühling!

W. L.

Ortskrankenfasse.

Eine außerordentliche Ausschüttung der Ortskrankenfasse fand am Freitag abend in der Schiffergesellschaft statt. Der Vorsitzende des Vorstandes, Körner, berichtete über den Arztrevertrag. Er empfahl, den Arzten auf ihr Defizit von 150 000 Mark im verflossenen Geschäftsjahr 100 000 Mark zu bewilligen. Die Kosten der medizinischen Behandlung, die pro Jahr etwa 26 000 Mark betragen und bisher je zur Hälfte von der Kasse und den Arzten getragen wurden, sollen künftig von der Kasse allein gezahlt werden. Die Pauschale wurde für das neue Geschäftsjahr von 37 Mark auf 41 Mark erhöht. Diese Vorschläge wurden nach kurzer Beratung angenommen und der vorgestellte Arztrevertrag unverändert genehmigt. Zu der neuen Dienstordnung, die eine 40stündige Arbeitszeit pro Woche vorsieht, sprach ebenfalls Körner. Das jährliche Grundgehalt der Angestellten beträgt in Gruppe 1b 18 000 Mark und sinkt in Gruppe 4 auf 8940 Mark. Das Höchstgehalt, das in 12 Jahren erreicht wird, beläuft sich in Gruppe 1b auf 19 530 Mark und in Gruppe 4 auf 19 410 Mark. Zu diesen Gehältern kommt eine gleichmäßige Leistungszulage für alle Gruppen von 5500 Mark. Dieser Nachtrag zur Dienstordnung fand einstimmig Annahme. — Auf Anfrage erklärte der Vorstand, daß im letzten Geschäftsjahr mit einem Überschuss von 2 bis 3 Millionen Mark gerechnet werden könne. Ein Verschiedener trat dann einige Vertreter für erhöhte Leistungen der Kasse ein. Insbesondere müsse auch mehr für Verhütung und Vorbeugung von Krankheiten getan werden. Vom Vorstand wurde die Prüfung dieser Wünsche zugesagt, aber auch gleichzeitig vor übertriebenen Forderungen gewarnt. Man dürfe auch nicht vergessen, daß 1 Million von dem Überschuss in den Reservefonds gehöre. Der Vorstand stande aber ebenfalls auf dem Standpunkt, daß die Leistungen künftig erhöht und verbessert werden könnten. Nach genauer Prüfung würden schon entsprechende Vorschläge gemacht werden.

Graffammer.

Wegen Sittenverbrechens wurde am Freitag unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Reisenden B. verhandelt. Er hatte sich an Knaben in schwerer Weise vergangen. Der Angeklagte, der wegen ähnlicher Vergehen erheblich vorbestraft ist, erhält 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Chorverlust. — Wegen des gleichen Vergehens hatte sich der 22jährige Vater B. zu verantworten. Auch dieser hatte im Februar d. J. in den Wallanlagen mit einem Schulknaben unzügliche Handlungen vorgenommen. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. — Die Anwohner räuber. Wegen Diebstahls hatten sich sechs Personen, die Gebüder H., die Gebüder G., der Arbeiter N. und der Schlosser R. zu verantworten. Sie hatten auf dem Felde unweit Vorwerk Knochen, die dort vergraben waren und dem Kaufmann R. gehörten, ausgegraben und dieselben an einen Produktenhändler für 20 Pf. das Pfund verkauft. Es waren 40 Pfenniger, die einen Wert von rund 1400 Mark hatten. Die Angeklagten, die arbeitslos waren, wollten, wie sie erklärten, sich auf diese Weise etwas Geld verdienen. Sie wollen auch gestanden haben, daß die Ausgrabung erlaubt war. Das Gericht hielt aber für erwiesen, daß zwei der Angeklagten, W. H. und S. G., wußten, daß die Ausgrabung nicht gestattet war. Beide sind vorbestraft. Sie erhielten je 8 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Elf Jentzner Getreide soll der Arbeiter G. gemeinsam mit seinem Vater, der bereits abgeurteilt ist, durch Einbruch in Leutendorf gestohlen haben. Der Angeklagte bestritt die Tat; er will in der betreffenden Nacht sich in einem anderen Dorfe aufgehalten haben. Er lehnte es aber ab, bestimmtes Angaben über seinen Aufenthalt zu machen. Nach der früheren Aussage des Vaters hat dieser mit seinem Sohne gemeinsam den Diebstahl ausgeführt. G. der vorbestraft ist, erhält 5 Monate Gefängnis. — Wegen Diebstahls erhält der Arbeiter D. 2 Monate Gefängnis. Er hatte einen Treibhaken zerstochen und einige Stücke davon sich angeeignet und zu Sohlen verwandt. Wegen Betruges stand der Maler E. unter Anklage. Ihm wurde zur Last gelegt, sich beim Verkauf eines Grundstücks in 2 Fällen des Betruges und in einem Falle des Betrugsvorwurfs gemacht zu haben. Die Verhandlungen, die über fünf Stunden dauerten, endeten mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Betruges in einem Falle zu 6 Monaten Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe. In den beiden übrigen Fällen erfolgte Freisprechung.

In den Streit getreten sind die Schneider der Herrenmaßschneider. Bericht folgt.

Die Streitleitung.

Anwohnervereinigung. In dem Bericht über die Generalversammlung hat sich eine Unrichtigkeit eingeschlichen. Es heißt dort u. a., daß Genosse Geißler für eine Zentralisation der Anwohnervereinigung eingetreten sei. Das Entzerrungsgericht ist aber der Fall. Genosse Geißler hatte starke Bedenken gegen eine Zentralisation. Der Arbeitsausschuss.

Der Stadtteil hatte am Donnerstag seine Freunde und Anhänger zu einem Filmabend nach der Stadthalle eingeladen. Die Besuchszahl war groß. Die Regimentskapelle sorgte durch Vortrag patriotischer Werke für passende Aufmachung. Dem Herrn, der die Begrüßungsworte an die Anwesenden richtete, wäre zu empfehlen, sich in Zukunft eines Souffleurs zu bedienen, denn trotz guten Einpaukens und trotz Stenogramme blieb es minutenlang still. Ganz anders der Hauptredner des Abends. Soweit er als Erläuterung zu den später folgenden Bildern die entstehlichen Spannungen, Entbehrungen und Gefahren scherte, denen unsere Soldaten dort ausgesetzt waren, konnte man ihm nur zusimmen, alles verriet den Mann, der nicht nur mit dabei war, sondern sogar „mittendran“. Das verriet auch der derbe Seitenhieb auf die Offiziere, die sonst weltab vom Schuß in aller Gemächlichkeit nach vorne spazierten, um sich auch mal einen Schuhgraben anzusuchen und dabei in ihrer Ahnungslosigkeit eine unter schwerem Sperrfeuer liegende Zone durchschreiten, ohne sich ihrer „Heldentat“ bewußt zu sein. Richtig waren auch seine Ausführungen, daß die Rückzugsgeschichte zerschlagen uns die schwersten Verluste brachten, als Beispiel, daß von 8 Divisionen in Stärke von 15000 Offizieren und 15 000 Mann 1000 Offiziere und 10 000 Mann nicht zurückkehrten. Solche Schilderungen können erschüttern und müssen unwillkürlich den Gedanken auslösen: „Gott mit dem Kriegel!“ Nicht so der Redner. Nach seiner Ausschaltung hätten wir jetzt nicht diese Schwachherrschaft, nicht die schweren wirtschaftlichen Nöte, wenn schmal die Front gehalten worden wäre; und so wäre zu halten gewesen trotzdem und allem, wenn nicht der Charakter der deutschen Kämpfer sich ins Gegenteil von 1914 gedreht hätte. Nach Redners Ausschaltung wird der Charakter jedes Menschen bedingt durch zwei Seelen, die in keiner Brust wider einander streiten: die gute, die Lasterseeleseite, ringt gegen die schlechte, die Feindseligkeitsseite. Wenn Worte Sinn haben, heißt dies also: 1914 waren die Männer, die gute, tapfere Leute, später aber schlechte, falsche Gesellen. Wir wollen uns mit dem Redner nicht über die Zweit-Seelen-Theorie auseinandersetzen, noch weniger über die Urfalte des Automobils tragen, denn er selbst hat ja durch sein Beispiel, daß von drei Divisionen zwei Drittel nicht heimgekehrt, einen der vielleicht gründlich angestiftet: jeder weitere Widerstand bedeutete ein weiteres unmögliches Hinschlachten von Menschen. Doch mit Stahlhelmknappen streitet man nicht... Die nach dem Vortrage auf der Leinwand vorgeführten Bilder waren lebhaft, da sie zum trocknen Teil an Ort und Stelle aufgenommen waren. Wo dies nicht der Fall war, hatte die Kunst in amerikanenswerter Weise geschickt kombiniert sich der Situation angepaßt. -s-

Größe der Postkarten. Als äußerste Grenze für die nichtamtlichen Postkarten im inneren deutschen Verkehr gelten die Maße von 15,7 : 10,7 Zentimeter. Überden diese überschritten, so unterliegt die Postkarte dem Briefporto und wird mit dem Doppelposten des zur Belegschaft fehlenden Beitrages belastet. Um solche Gebührentreibungen zu vermeiden, ist es notwendig, daß die Größenmaße nicht überschritten werden. Nach dem Ausland dürfen nur Postkarten mit Ausmaßen von höchstens 14 : 9 Zentimeter verwendet werden.

Schwangeren-Mitarbeiter. Der langgeplante Wunsch der Börden und der Bevölkerung Olpecks, daß den werdenden Müttern schon vor dem 7. Monat der Schwangerschaft Lebensmittelzulagen gewährt werden möchten, kann jetzt endlich erfüllt werden: Die Schwangeren-Mitarbeiter des Jugendamtes ist in der Lage, vom Tage der Feststellung der Schwangerschaft an im Bedürftigkeitsfall Milch und andere Lebensmittel z. B. Butter und Käse zuzuwenden. Außerdem werden in der Schwangeren-Mitarbeiter-Sprechstunde im Jugendamt jetzt wieder Meldungen für die am 1. Mai neu beginnende Serie der Quäkerbesuchungen entgegenommen.

Die Altonaer Volksspielgemeinde zieht am kommenden Donnerstag neue Aufnahmen aus dem Gebiete des Geräteturnen und der Leichtathletik. Besonderes Interesse dürften die dabei verwandten Reittüden-Aufnahmen erwecken, die durch häufige Verlagsausgabe der natürlichen Bewegung nicht nur für den Muskelbau und den Turn- und Sportleiter höchst befriedigende Ergebnisse geben, jede einzelne Bewegung des turnenden Körpers genau und zuverlässig zu beobachten. Ferner bringt die Spielfolge einige ausgesuchte Trickfilme zur Veranschaulichung der Wirkungen des Friedensvertrages von Versailles. Ein Lustspiel mit Henry Porten als Hauptdarstellerin verfolgt das Programm. Um 4 Uhr wird die gesamte Spielfolge zu ermäßigtem Eintrittspreise vorgeführt.

Die Generalkundmachungen waren im verflossenen Viertelsjahr wieder recht zahlreich. Von den 800 Anmeldungen entfielen 90 auf Obst- und Gemüsehändler, Schuhwirte 17, Krämer und Fleischhändler 14, Agenten und Kommissionäre 18, Kanzleien und Reverniersicherungsagenten je 11, offene Handelsgesellschaften und Schnellkonditoren je 10, Kurzwarenhändler 9, Tabakwarenhändler 8, Fleischfachhändler 7. Im ganzen verteilen sich die Anmeldungen auf 98 Gewerbe.

Naturhistorisches Museum. Mit dem Wiederbeleben des Schulunterrichtes sollen auch die im Vorjahr so aern und vielfach besuchten Pflanzenausstellungen im Treppenhaus des Naturhist. Museums wieder ihren Anfang nehmen. Unter Leitung von Herrn Mittelschullehrer R. Petersen werden die jeweils blühenden Pflanzen gesammelt und übersichtlich geordnet zusammengestellt. Sie bleiben in der ersten Wochenhälfte noch frisch und werden, wenn nötig, ergänzt, sodaß auch Schulklassen Gelegenheit haben, eine Nebenschau zu gewinnen.

Postschule. In der vergangenen Woche haben 5 Lehrlinge begonnen. Da inzwischen noch eine größere Zahl Anmeldungen eingelaufen ist, können in der neuen Woche noch weitere 16 eingerichtet werden, die im Anzelghaus näher benannt sind.

Stadttheater. Sonntag: Fremdenvorstellung mit „Don Carlos“; abends: „Die Frau im Hermelin“. Dienstag: „Lohenrin“. In den Kammerspielen am Sonntag „Unter Ablauf“ und wegen Erkrankung im Personal am Dienstag noch einmal „Flamme“.

Ob festgenommen wurde eine Wirtshausherlin, die einer hier wohnhaften Arbeiterin diverse Kleidungsstücke unterstellt hatte. — Festgenommen wurde ferner ein 17jähriger Arbeitsbursche, der bei anderer Postsendungen seines Prinzipals Pakete beiseite schaffte und den Juwalt zu seinem Vortell verwandte.

Ob festgestellt wurde in der Frei-Reuter-Straße ein Fahrrad. — Auf dem Hof Greckig wurde eine Feuerzündung gestohlen. — Ein Klubkompass im Werte von 3 bis 400 Mk. ist auf einem im Travemünder Hafen liegenden Fischerboot eine schwimmende Kompassrose gestohlen worden.

Angrenzende Gebiete.

Stockelsdorf. Fackenburg. Eine Versammlung des Ortsbildungsausschusses der S. P. D. findet Dienstag, den 12. April, 8 Uhr abends, in Diedrichs Gesellschaftshaus statt. Alle Parteigenossinnen und Genossen, sowie alle Freunde und Förderer der S. P. D. wie auch die Arbeiterjugend sind eingeladen.

Eckelsdorf. Achtung, Arbeiter-Jugendl. Unser Jugendheim befindet sich jetzt im Lokale von Wütau. Die Jugendgenossen und -Genossinnen werden erachtet, unsere Veranstaltungen recht zahlreich zu besuchen.

Schwartan-Kreuzfeld. Die Auslösung zur Matrosen hat folgende Reihenfolge ergeben: 1. Radfahrer-Verein, 2. Sozialdemokratischer Verein, 3. Polizei-Verband, 4. Arbeiter-Turnverein, 5. Zimmerer, 6. Metallarbeiter-Verband, 7. Thor-Verein, 8. Jagd, 9. Transportarbeiter-Verband, 10. Lederarbeiter-Verband, 11. Radfahrer-Verband, 12. Kriegsdelegierte, 13. Bauarbeiter-Verband.

Hamburg. Schlechte Strafverfolgung. Wie verkennt, hat der Geschäftsratungsausschuß der Hamburger Bürgerschaft die von dem Generalstaatsanwalt beantragte Strafverfolgung der kommunistischen Abgeordneten Otto Guttmann als unmöglich abgelehnt, da ihm die vorgebrachten Beschuldigungen für eine Aufhebung der Immunität nicht ausreichen. — Die „Hamburger Warte“ verboten. Regierungskommissar Hense hat mit der Begründung der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung das Erstellen der „Hamburger Warte“ verboten. — Weil Kinder erschrecken, fanden sie beiden Kinder, sechs und sieben Jahre alt, erstellt vor. Die Kinder haben während ihres Aufenthalts mit dem Gasbahn gespielt und dann vergessen, ihn zu schließen.

Hamburg. Von der Wohnungsnachfrage. Wie erschreckend groß die Wohnungsnachfrage hier ist, ergibt sich aus den Mitteilungen des Statistischen Landesamts. Danach wurden im Februar in der Mietstasse 400 bis 600 Mark nicht weniger als 7133 Wohnungen gesucht, während nur 357 zur Verfügung standen. Mehrheitlich liegen die Verhältnisse in der Mietstasse von 800 bis 800 Mark, in der 4200 Wohnungensuchende nur 100 Angebote gegenüberstanden. In der Mietstasse von 800 bis 1200 Mark übertraten die 800 der begehrten Wohnungen (2342), die der freischwebenden (187) um das 12½fache, während bei den Wohnungen mit einem Mietspreis von 1200 Mark die Nachfrage mit 1461 etwas mehr als zehnmal so groß war wie das Angebot mit 142. Am 30. April 1919 waren noch 2839 leerstehende Wohnungen vorhanden. 16 711 Wohnungssuchende sind vorhanden.

Mönchengladbach. Gerichte von einem Attentat auf die Hochbrücke durchschritten vor einigen Tagen die Stadt. Auf dem hohen Eisenbahnviadukt vor der Hochbrücke, etwa 150 Meter vom südlichen Brückenkopf, wurden tüchtig aus einer Schienenverbindung von Lebendes Lebewesen flüssig entfernt. Eine Betriebsausrüstung lag nicht vor, da die eine Schraube die Latsche noch hielte. Wie die Schrauben entfernt worden sind, konnte durch die amtlichen Untersuchungen nicht festgestellt werden. Es besteht die Möglichkeit, daß verbrecherische Hände im Spiel waren, es kann sich aber auch um einen Unfall handeln. Burschen und Knaben handeln, weil solche vom Straßenbeamten am freitlichen Tage auf dem Bahnhofsvorplatz gespielt werden. Der Schienenzapfen wurde sofort in Ordnung gebracht.

Genosse Stellung Ministerpräsident.

Schwerin, 8. April. Bei der Wahl des Ministerpräsidenten wurden insgesamt 68 Stimmen abgegeben, unter diesen befanden sich 8 unbekümmerte. Gewählt wurde der Vorsitzende des leichten Ministeriums, Gießling (F.D.P.), mit 68 Stimmen, während sein Gegenkandidat, Dr. Heinrich Bloch (D.N.V.) 27 Stimmen auf sich vereinigte. — In der gestrigen Sitzung über die Wahl des Landtagspräsidenten ist ein Urteil unterlaufen. Gewählt wurde Genosse Rohde, nicht Stöger. Letzterer gehörte dem Landtag überhaupt nicht an.

Schwerin. Der dritte Lange-Prozeß. Im Prozeß Oberst Lange gegen den Regierungsführer v. Wassen, sowie den Redakteur der „West-Märkte“ Siegfried v. Molitke und den Redakteur der „West-Märkte“ Hilgenstock wegen Bestechung wurde am Donnerstag das Urteil verhängt. Im ersten Anklageteil, der Verschaffung des Artikels „Wollfaser mit doppelter Moral“ wurden die Angeklagten sämtlich freigesprochen. Im zweiten Anklageteil, der dem Artikel „Nord und Süd“ behandelt wurde, wurden Hauptmann v. Wassen, der Landesschäftsführer der Orgel, waren formeller Bekleidung zu 800 Mark Geldstrafe, Redakteur Graf Molitke und Hilgenstock zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Es liegt in der Urteilsberechnung, die Angeklagten hätten für die Behauptung, Oberst Lange verschaffte am Donnerstag das Urteil verhängt, in seinem Falle der Beweis erbracht. Oberst Lange sei zwar ein impulsiver Bremer, der bei seinem Verhalten nicht immer vorsätzlich genau die ihm gestellten Grenzen beachte. Sein Blick sei in politischer Sicht nicht ständig unerträglich gewesen, doch könnte es nicht zweifelhaft erscheinen, daß er sich mit seiner Person für die bestehende Staatsverfassung einsetzte und alle seine Handlungen nur dazu dienen sollten, diese zu schützen.

Das Wetter der Woche.

(Von der Lauenburgischen Wetterwarte in Mölln.)

(Nachdruck verboten.)

Der Witterungsverlauf der nächsten Woche (10.—16. April einschl.) bewegt sich in kurzen Gesetzmäßigkeiten. Während die erste Wochenhälfte uns unter der Herrschaft haben Drudes vielfach heiteres, trockenes, nachmittags frühlingsmäßiges angenehmes Wetter mit östlichen, trockenen Westwinden bringt (nachts Frostgefahr im Binnenlande), tritt gegen den 11. April eine Wetteränderung ein, verursacht durch eine atmosphärische Störung, die bereits in den Vortagen über dem Ozean im Südmasten von Island lag und sich ostwärts nach nordöstlicher Richtung über die britischen Inseln und Frankreich nach dem Nordseebereich hin in Bewegung setzte, dadurch östliche, später durch südliche Ausläufer der Witterung unseres Bezirks (Schleswig-Holstein, Hansestadt, Mecklenburg, Hannover, Braunschweig, Nord-Württemberg und Nord-Hessen) beeinflusst und besonders im letzten Wochentitel verbreitete Niederschläge bei vorwiegend trübem Himmel und teilweise starken, im Küstenstreifen bis West-Winden veranlassende. Die Durchschnitts-Luftwärmes liegt in den letzten Tagen höher als in der Vorigen, besonders nachts. Um den 16. April ist stellenweise Gewitterbildung zu erwarten, vornehmlich im Nordseeläufbereich und im Westen. — Im einzelnen lautet unsere Vorhersage: 10. April: Wohlstand, heiter, frisch bis starke östliche Winde, Temperatur erhöht, durchweg trocken, nur im SW. und S. zeitweise schwache Regenfälle, nachts Neissensicht. 11. April: Wenig Verdunstung, nur Zunahme der Luftfeuchtigkeit und der Bewölkung von S. nach O. 12. April: Teils heiter (S. und O.), teils wolzig (S. und W.), schwache Ost bis Südwestwinde, erhöhte Luftfeuchtigkeit am Tage; im größten Teile des Bezirks dauert die Trockenheit fort, nur das westliche Küstengebiet und der Süden hat schwache Regenfälle. 13. April: Wolkiger, vorwiegend trüb, starke S.-bis SW.-Winde, leichter Regenfälle, stellenweise Gewitterbildung. 14. April: Wärmer, Zunahme der Bewölkung, stark aufwühlende S. bis S.-Winde, nachmittags bzw. nachts Regenfälle. 15. April: Wohl, meist trüb, vielfach starke S.-bis SW.-Winde, verdeckte Regenfälle, stellenweise Gewitterbildung. 16. April: Unbeständig, vorwiegend trüb, starke, zeitweise stürmische SW- bis W.-Winde, wärmer, östliche Regenfälle, strömweise Gewitter.

Geschäftliches.

Kurhaus Israelsdorf. Herr Rudolph Jade, früher langjähriger Besitzer des Hotels Stadt Oberlos in Israelsdorf, hat das Kaffeehaus H. Weindl in Israelsdorf lässig erworben, und durch gänzliche Renovierung zu einem vornehmen und gepflegten Gastronomiebetrieb hergerichtet. Für die Zukunft wird Herr Jade an jedem Donnerstag und Sonntag eröffnende Tanzabende anbieten. In Küche und Keller wird stets das Beste geboten und dadurch wieder die frühere Belie

Bei

Karstadt

die

„Baumwoll-Woche“

! Außergewöhnlich billiger Verkauf ! in Baumwollwaren aller Art !

Nur möglich
durch Fabrikation
z. T. in
eigener Spinnerei
Weberei u. Werkstätten

Endlich haben Sie
Gelegenheit
Ihren Wäschevorrat
wieder auf Friedenshöhe
zu bringen

Hausfrauen
füllt Euren
Wäscheschrank
in der
Baumwoll-Woche
bei Karstadt

Damen-Wäsche

Toghemd	prima Hemdentuch, mit Languette	23 ⁵⁰
Toghemd	prima Hemdentuch, mit Stickerei	38 ⁵⁰
Toghemd	prima Hemdentuch, breite Stickerei	44 ⁵⁰
Toghemd	prima Hemdentuch, Passenform	49 ⁵⁰
Toghemd	prima Mako, mit Einsatz u. Ansatz	54 ⁰⁰
Beinkleid	prima Hemdentuch, mit Languette	23 ⁵⁰
Beinkleid	prima Hemdentuch, mit Stickerei	38 ⁵⁰
Nachthemd	prima Hemdentuch, Schlupfform, mit schöner Stickerei	65 ⁰⁰
Nachthemd	prima Hemdentuch, Madeira- Stickerei	89 ⁵⁰
Unterfollien	in allen Größen	14 ⁷⁵

Baumwollwaren

Hemdentuch	gebleicht	Mtr.	9 ⁰⁰	7 ⁵⁰	6 ⁹⁰
Hemdentuch	ungebleicht	Mtr.	8 ⁵⁰	7 ⁵⁰	6 ⁵⁰
Handtuchstoff		Mtr.	9 ⁷⁵	8 ⁵⁰	4 ⁷⁵
Bettkattun		Mtr.	18 ⁰⁰	16 ⁵⁰	14 ⁵⁰
Sportflanell		Meter	9 ⁸⁰		
Molton		Meter	10 ⁵⁰		
Croisé-Barchent		Meter	15 ⁵⁰		
Damasthandtuch	gesäumt und gebändert		16 ⁵⁰		
Züchen	20 cm breit	Meter	16 ⁵⁰		
Züchen	Oberbettbreite	Meter	24 ⁰⁰		

Fertige Bettwäsche

Im eigenen Atelier angefertigt.		
Kissenbezug	ca. 80/80 cm	21 ⁰⁰
Bettlaken	ca. 130/230 cm	39 ⁵⁰
Bettbezug	ca. 130/200 cm	68 ⁰⁰

Trikotagen

Herren-Unterbeinkleid	feine makof. Qualität	29 ⁵⁰
Herren-Unterjacke	Ia. Sommer-Qualität, makof.	24 ⁵⁰
Herren-Hemd	prima Qualität, makof.	29 ⁷⁵
Herren-Normalhemd	gute wollgemischte Qualität	29 ⁷⁵
Herren-Normalhemd	wollgemischt.extra prima Qualität	34 ⁵⁰
Damen-Schlüpfer	fein gewirkt, uni farbig	19 ⁷⁵
Damen-Unterjacke	fein gewirkt, makof.	24 ⁵⁰

Topfhandschuh
aus Trikot,
mit doppelter Handfläche

95 Pfg.

Hohlzum-
Taschentuch

1⁹⁵

Teeschürze

9⁸⁰

Waschlüppchen
aus
Waffelstoff

95 Pfg.

Geschirrtuch
ca. 60/60
abgepaßt

7⁵⁰

Frottierhandtuch
mit roter Kante
abgepaßt

10⁵⁰

Bettdecke
weiß
einbettig

39⁵⁰

Hauskleid „Erku“
licht., luft., waschbar
3,95-Meter

72⁵⁰

Herren-Wäsche

Nudhen-Sporthemd	Zephir, gestreift	29.—	24 ⁰⁰
Herren-Toghemd	aus gut. Wäschetuch	58.—	48 ⁰⁰
Weiß. Oberhemd	mit Umschlagmanschetten		82 ⁰⁰
Weiß. Oberhemd	mit fest. steif. Manschetten, pa. Hemdtuch	122.— bis 93.—	86 ⁰⁰
Farb. Oberhemd	m. Umschlagmansch., a. gut. waschbar. Perkal	98.— 69.—	76 ⁰⁰
Farb. Oberhemd	mit Umschlagmansch., pa. Zephir in heli. Str.	128.—	108 ⁰⁰
Sporthemd	mit passend. Kragen, aus prima Natte		98 ⁰⁰
Hilföppchenkrügen	beste Qualität, 4fach		6 ⁹⁵
Stehumlegekrügen	prima Mako, z. T. leicht angeschmutzt		8 ⁹⁵
Sportkrügen	aus bestem Rips, in allen Weiten		6 ⁷⁵

Stickereien

Stickerei	schmal	4½-Meter-Kupon	6 ⁴⁰
Stickerei	schmal	4½-Meter-Kupon	8 ⁷⁵
Stickerei	Handmasch. pa. Madapol.	2½-Mtr.-Kup.	7 ⁶⁵
Stickerei	ca. 6 cm breit	4,60-Meter-Kupon	15 ⁷⁵
Stickerei	ca. 15 cm breit	1½-Meter-Kupon	12 ⁷⁵
Wüschesickerei	ca. 10 cm breit	2,30-Meter-Kupon	13 ⁷⁵
Wüschesickerei	ca. 10 cm breit	2,10-Meter-Kupon	15 ⁰⁰
Rockstickerei	ca. 28 cm breit	Meter	8 ⁷⁵

Leinen- und Zeirnspitzen zu den bekannt
billigen Preisen.

Waschstoffe

Vollette	in hochmoderner Ausmusterung	... Mtr.	13 ⁸⁰
Mussein	in entzückenden Farbstellungen	... Mtr.	9 ⁸⁰
Perkal	für Oberhemden und Sportblusen, aparte Muster	... Mtr.	13 ⁵⁰
Blaudruck		Meter	11 ⁵⁰

Während der „Baumwoll-Woche“ Gummischwämme Stück 1.- bis 7.-

Stinnes.

Seit langem vergeht keine Woche mehr, ohne daß die deutsche Oeffentlichkeit von irgend einer neuen Groftat des Herrn Stinnes hört. Bald hat er sich an einer schwedischen Dockgesellschaft beteiligt, bald die Kontrolle über eine Reihe deutscher Seehäfen erlangt. In Hamburg hat er eine Exportabteilung eingerichtet, die so ungefähr mit allem handelt, was der deutsche Markt anzubieten hat. In Ostpreußen hat er die dortige Maschinengenossenschaft in seine Hände gespielt. Das letzte, wovon wir hörten, war seine Erwerbung von Österreichs einzigm Hütten- und Walzwerk, der Alpinen Montangesellschaft, die er den Italienern abgabt. Wir würden uns gar nicht wundern, wenn wir morgen lesen, daß er mit Herrn Loucheur über den Wiederaufbau eines Sektors im nordfranzösischen Zerstörungsgebiet abgeschlossen hat. — Daz er mit Lenin sich über Konzessionen in Sowjetrußland zu verständigen sucht, wurde erst kürzlich gemeldet. Ihn genieren weder nationale noch andere Gesinnungsgrenzen. Und während sich die deutsche Arbeiterschaft über die beste Methode der Bekämpfung des Kapitalismus die Köpfe blutig schlägt, entwickelt Herr Stinnes eben diesen selben Kapitalismus ungestört zu einer Entfaltung, wie die Alte und Neue Welt sie noch nicht gesehen hat.

Das Problem „Stinnes“ wird immer mehr zu dem Kernproblem der deutschen Wirtschaft. In welch unerhörtem Ausmaß das in diesem Namen verkörperte Kapital die deutsche Wirtschaft schon heute kontrolliert, ist der deutschen Oeffentlichkeit leider viel zu wenig bekannt. Wir haben in der hier vorliegenden Tabelle versucht, eine Reihe der wichtigsten Wirtschaftsbetriebe innerhalb Deutschlands aufzumazustellen, die sich nachweislich unter der Kontrolle des Mannes befinden, den die kapitalistische „Times“ neulich eine „unaufhörlich tätige, kalte, berechnende Menschenmaschine“ genannt hat. Eine solche Zusammenstellung kann aus vielen Gründen nur lückenhaft sein. Aber schon aus diesen Bruchstücken geht hervor, daß sich mit Herrn Stinnes und seinem täglich wachsenden Herrschaftsbereich ein veritable Staat im Staate zu bilden droht — und daß nicht nur die deutsche Arbeiterschaft, sondern auch die Regierung der Republik allen Anlaß hat, dieser Entwicklung die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

1. Kohlengruben:

Verwaltung der Stinnes-Zechen: Matthias Stinnes — Graf Beust — Ernestine — Friedrich Ernestine — Carolus Magnus — Viktoria Matthias — Vereinigte Weltheim — Schwarze Junge.

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrik A.-G.: Emmerich Friedrich — Friedrich der Grüne — Vereinigte Teutoburgia — Vereinigte Engelsburg — Vereinigte Carolinaglia.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks-A.-G.: Sophia Friederika — Carl Friedrich Erbstollen — Broshausen Tiefbau — Amatus — Baaler Mulde — Glückauf Tiefbau — Hasenwinkel — Tremontia II Krüger — Julius Philipp — Friederika Tremontia I — Dannenbaum und Eulenbaum — Friedlicher Nachbar — Kaiser Friedrich — Prinzregent.

Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.: Erin, Castrop — Zollern I und II — Westhausen — Vereinigte Hamburg und Franziska — Thies — Vereinigte Rheinelbe und Alma — Stein und Hardenberg — Pluto — Monopol — Grimberg — Vereinigte Germania — Hansa — Vereinigte Bonifacius — Grillo — Wilhelm — Zeche Diergaardt.

2. Eisensteingruben:

Eisensteingruben, Bückeburg — Große Burg, Neukirchen — Friedrich, Niederhövels — Dannenbaum, Laer — Erlenbaum, Laer — Union, Eisfeld — Wohlverwahrt — Florentine.

3. Eisen- und Stahlwerke:

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks-A.-G.: Friedrich-Wilhelm-Hütte — Dortmund Eisen- und Stahlfabrik — Rote Erde — Dortmund — Meggendorfer Walzwerk — Hasper Stahlwerk —

Kettensfabrik Schleper — Midgard Bremen — Nordseewerke Emden — Weber Brandenburg.

Bochumer Verein A.-G.: Guß-Stahlfabrik Bochum — Gesellschaft für Stahlindustrie, Bochum.

Gelsenkirchen: Bergwerks-A.-G.: Vulkan, Duisburg — Glensburger Werk — Röhrenwerk Düsseldorf — Röhrenwerk vorm. Tiel — Weiß- und Feinblechwolle Hüsten — Hochofenwerk Gelsenkirchen — Stahlwerk Natibor — Stahlwerk Gebr. Höhler A.-G. Düsseldorf — Gießereiwerk Gelsenkirchen

4. Sonstige Unternehmungen:

Königsberger Zellstoff A.-G., Königsberg — Norddeutsche Zellstoff-Fabrik A.-G., Königsberg — Buch- und Zellstoff-Gewerbe Hugo Stinnes, Berlin.

Norddeutsche Buchdruck- und Verlags-A.-G., Berlin — Berliner Löhrdruckerei Bügenstein, Berlin — Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin — Industries- und Handelszeitung, Berlin — Wirtschaftliche Nachrichten aus dem Ruhrgebiet, Essen.

Elektrizitätsgeellschaft vorm. Schuckert, Nürnberg — Siemens-Schuckert, Berlin — Siemens u. Halske, Berlin — Rheinisch-Westfälische Elektrizitäts-Gesellschaft, Essen — Sächs. Kraftwerke, Osnabrück — Roddergrube Knapsack — Rhein. Elektro-Stahlwerk-Kohlszt A.-G.

Automobilwerke Loeb, Charlottenburg — Deutsche Lastautomobilfabrik Ratingen.

Aktien-Gesellschaft Hugo Stinnes für Seeschiffahrt und Übersee-Handel, Hamburg — Kohlereederei Hugo Stinnes, Harburg — Stenhofer Werft, Hamburg — Hamburger Verkehrs-A.-G., Hamburg — Allgemeine Nahrungsmittelimporthgesellschaft (Unicar), Hamburg. — Ferner eine größere Zahl Wissenschaftsvereine und Zeitungen.

Diese Aufstellung zeigt, daß Herr Stinnes heute alles produziert — von der Kohle bis zum feinsten elektrischen Apparat, und daß er mit allem handelt — vom Stahlblock bis zum Manschettenknopf. Bis in die feinsten Verästelungen der Industrie und des Handels hat er sich ausgedehnt. Und doch ist er an einer einzigen Stelle verwundbar und von einer einzigen Stelle aus zu stürzen — von derjenigen Stelle, von der er ausging: von der Kohle. Sein Kohlenteichtum ist die Basis seiner ganzen Herrschaft. Warum konnte er vor einigen Wochen in Österreich die Italiener aus dem Felde schlagen? Weil er für die jetzt stillliegenden Werke der Alpinen Montangesellschaft den nötigen Kohls besitzt. Warum konnte er die ostpreußischen Zellstofffabriken an sich reißen? Weil er in der Zeit der größten Kohlenknappheit Kohlen besaß und neue Zechen zu erwerben verstand. Er konnte Schiffahrt fahren lassen, weil er Bunkerkohlen hatte. Darum ward er Großreeder. Er rang die Konkurrenz der Fertigfabrikanten nieder, weil er nicht wie sie von der Kohle abhängig war.

Der Aufstieg dieses Mannes war nur möglich in einer Zeit des Kohlenmangels, wie der Krieg sie uns gebracht hat. Das Problem Stinnes ist vor allem und lediglich ein Kohlenproblem. Nehmen wir ihm den privaten Besitz und die private Verfügung über seine Kohlen, so stirbt sein Herrschaftsbauhaus zusammen. Und darum ist das Problem Stinnes nichts anderes als das Problem der Sozialisierung der Kohle.

Arbeitsmarktbewegung.

Der 8. außerordentliche Verbandstag des Verbandes deutscher Berufsfeuerwehrmänner, der von 45 Vertretern besucht war, tagte am 3. und 4. April in Magdeburg. Nach einem Referat des Vorsitzenden Neumann und nach längerer Ausprache wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Billigung des erfolgten Anschlusses an den A. D. G. B. 2. Anerkennung der erfolgten Bildung der Fata. 3. Prüfung der vorliegenden Schwierigkeiten bei der örtlichen Fakultätbildung in verschiedenen Ortsgruppen des B. D. B. und eventuelle Feststellung einer Übergangszeit. Danach wurde die Befolgsungsfrage eingehend behandelt und folgende Beschlüsse angenommen: 1. Aufrechterhaltung der vom B. D. B. und A. D. G. aufgestellten Richtlinien zu den Umtagsbelohnungen. 2. Erwirkung gleichmäßiger Anstellungsverhältnisse entsprechend den Richt-

linien. 3. Die Probiedienstzeit der Anwärter ist nach Möglichkeit zu kürzen und auf das Bejoldungsdienstalter anzurechnen. 4. Die Eingruppierung der Feuerwehrbeamten in die preußische Besoldungsordnung muß wie folgt erwirkt werden: a) Feuerwehrmänner Gruppe 6, b) Oberfeuerwehrmänner Gruppe 7, c) Brandmeister als Wachvorsteher Gruppe 9. Zum Kunst Reichsfeuerwehramt und Landesfeuerwehrküste fahrt der Vertrittung folgende Beschlüsse: 1. Der Mitarbeiter an der reichsgezügelten Regelung des Feuerschutzes wird angestimmt. Das Sicherheitspersonal muß aus den Reihen der Arbeitsbeschäftigten entnommen werden. 2. Der Aufbau der gesetzten Feuerwehrneinrichtung auf öffentlich-rechtlicher Grundlage ist zu fordern. 3. Der Verband steht auf seinem Standpunkt, daß sich die Feuerwehrvertretung im Reich und Versicherungsgebiete der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten altherin must. Dieser Gliederung muß sich die Gefechtsabteilung für den Feuerschutz anpassen. Die Feuerwehrvertretung muß ebenso behandelt werden, wie die Betriebsvertretungen anderer Wirtschaftsgruppen. Die Berufsfeuerwehrmänner müssen in diesen Vertretungen mitwirken können. Bei Schluß der Verhandlungen wurde härterer Protest gegen die in einer Stadt erfolgte und in anderen Städten beachtigte Reduzierung der Berufswehr erhoben.

Die Bewegung unter den Beamten und Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft hat trotz aller Ungunst der Verhältnisse bereits beachtenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Trotz aller Bestrebungen der Arbeitsverbände und der oberen Beamtenräte, soweit letztere in setzte Freunde finden, wächst die Erkenntnis immer mehr, daß im Flachwasser der gelben Organisationen sich die notwendige Verbesserung der Lebens- und Anstellungsbedingungen nicht durchsetzen läßt. Ueberall dort, wo es möglich war, die nötige Aufklärung zu geben, mehren sich die Anhänger der freiaufwirtschaftlichen Richtung von Tag zu Tag. Um nun auch die noch fernstehenden Kreise mit Aktionsmaterial versetzen zu können, bittet der Verband land- und forstwirtschaftlicher Angehöriger, Berlin SW. 48, Endenplatz 6, alle Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre ihn bei der Sammlung von einschlägigem Adressenmaterial zu unterstützen und dieses an die nördlich benannte Adressen einzutragen. Es kommen dafür vornehmlich in Frage die Adressen von Direktoren, Administratoren, Inspektoren, Rechnungsführern, Eltern, Rentmeistern, Vermietern, Gütekonsulenten, Statthaltern, Forst-, Brennerei-, Trocknerei-, Molkereibeamten und Angestellten.

Rohschaufung in der Rheinschiffahrt. Das Schiffschaftspersonal auf dem Rhein und auf den westlichen Kanälen hat durch seine Organisation die bestehenden Tarife kündigen lassen und neue Lohnforderungen eingereicht. Die gekündigten Tarife sind bereits am 31. März abgelaufen, so daß augenblicklich eine tariflose Zeit besteht. Die geforderten Lohnhöchstungen bewegen sich zwischen 20 und 25 Prozent. Neben der Lohnfrage sollen noch die Fragen der Arbeitszeit, Nacht- und Sonntagsarbeitszeit usw. geregelt werden. Mit dem Arbeitgeberverband der Rheinschiffahrt haben Verhandlungen bis heute überhaupt nicht stattgefunden. Die Arbeitgeber auf den Kanälen hatten zunächst Verschlechterungen angeboten. Nachdem Ende März an zwei Tagen Verhandlungen stattgefunden haben, ist jedoch auch in der Kanalschiffahrt eine Einigung nicht erzielt worden. Die Unternehmer scheinen es darauf abzuhauen, da zurzeit durch den vorherrschenden niedrigen Wasserstand ein Streit dem Unternehmertum sehr geladen käme.

Die Betriebsratswahlen im Ruhrrevier. Nach einer Meldung aus Bochum liegen vor den Betriebsratswahlen im Ruhrrevier bisher die Ergebnisse von 66 Schächten vor. Von 690 gewählten Betriebsratsmitgliedern gehören 377 den freien Gewerkschaften an, 108 dem Christlichen Gewerverein, 25 der polnischen Berufsvereinigung, 2 dem Kirch-Dünkelchen Gewerkeverein, 185 der freien Arbeiterunion, 31 den Syndikalisten und 14 den Vereinigten Kommunistischen Parteien an. — Die Kommunisten haben also auf 66 Schächten ganze 14 Vertreter erhalten. Man sieht, wie Moskau sieht.

Ein Aufruf der Kommunisten. Im Kämpfer erschien am 5. April ein Aufruf des Bezirksausschusses der R.A.P.D. Bezirk Erzgebirge-Vogtland, wonin zunächst festgestellt wird, daß ein großer Teil der R.A.P.D.-Mitglieder infolge des zusammenbrochenen Generalstreiks aus den Gewerkschaften auszutreten beabsichtigen. Die Unternehmer gingen dazu über, diejenigen Kommunisten zu entlassen, die der Streikpatole der R.A.P.D. folge geleistet haben, und die Gewerkschaften von Chemnitz weigerten sich, den Gemahnen Hilfe zuteil werden zu lassen, weil sie diesen Streik als „wilden“ ansahen. Dann werden die

Franzi und Heini.

Geschichte zweier Wiener Kinder von Leopold Kompert.

55. Fortsetzung.

„Und jetzt nimm Abschied . . . von deiner Kameradin,“ sagte sie noch, indem sie ihn aus ihrer Umarmung löß, und erhob sich.

„Du wirst dich vielleicht auf lange Zeit von ihr trennen müssen . . . Heini, mein Knabe! . . . und da ist es gut, wenn die Menschen sich Abschied sagen . . .“

Der Knabe sah ihr erstaunt, erschrocken in die Augen. Aber waren es ihre weißen Haare, von denen er seine Blöße nicht loszu ziehen vermochte, war es jener bestimmende Ton in ihrer Sprache, der er früher her kannte, oder war es endlich, daß eine Ahnung auch dieses Knabenherz überfließen hatte: die Mutter habe recht, und es beginne mit dem Abschluß aus diesem Saale ein Ungekanntes, Neues . . . er rief den Namen des Mädchens leise, ganz leise, daß es kaum hörbar war.

„Franzi!“

„Was willst, Heini?“ fragte sie ihn ebenso leise zurück. Sie stand von ihm abgewandt.

„Bist böse, Franzi?“ fragte er.

„Nein!“ gab sie zurück.

„Sieh mich noch einmal an, Fränzchen.“

„Ich kann nicht.“

Dabei sah ich sie wieder von jenem Schauer ergreissen . . .

Und noch eines: sie war oder erschien mir wenigstens in diesem Augenblick höher, größer und kräftiger als der unentwidmete Knabe.

„Leb wohl, Franzi!“

„Gehst dich Gott!“ sagte sie still, ohne aufzublicken.

Das war der Abschied dieser zwei Kinder! —

Als ich dann in später Nacht mutterseelenallein den Heimweg nach dem zehnten Bezirk ging, mußte ich michständig des seltsamen Abschiedes gedenken. Wovon war ich so fröhlig bewegt?

Wie eine Perle aus frischem Saatfelde erhob sich etwas in mir, dem ich keinen Namen verleihen konnte! Aber es sang, flatterte in mir, es sang vor mir her . . .

Am 5. August.

Heute fand an sämtlichen Volksschulen „unsere“ Bezirke die übliche Schulfeier statt. Der Sommer steht in höchster Blüte, und an der äußersten Gemarkung der Aisenstadt, da, wo sie bereits beginnt, in flaches Land übergegangen, sieht man hier und da schon frische Bürchen in den Bäden geschnitten, der noch gestern

mit Garben bedeckt war. Es war hohe Zeit, daß wir auch der Schule „Entzettel“ gingen.

Es war sehr schön und feierlich. Alle diese Kinder von Zutespinnern, Eisendrehern, Komfortabeküschen, Dienstmännern waren in ihrem besten Schmuck und Schuhwerke erschienen; eröhtenteils in frischgewaschenen Kleidern, Blumen in den Haaren . . . ich könnte beinahe die Toilette einer jeden einzelnen mit der Genauigkeit einer Damenschneiderin beschreiben. Es ist merkwürdig, wie offen meine Augen für vergleichende Dinge geworden ist . . .

Es waren auch sehr viele Mütter erschienen, nicht weniger feierlich herausgeputzt als ihre Kinder, trotzdem es ein ganz gewöhnlicher Werktag war.

Nach dem Schlafakte, dem auch sämtliche hierzu berufenen „offiziellen“ Honorationen unseres Bezirkes angewohnt hatten, kam auf mich der Obmann des Ortschulrates — er besitzt vorn „am Blatte“ seines dreistöckigen Hauses einen wohlausstaffierten „bürglerlichen“ Fleischersladen und versteht dabei sein Amt mit wahrhaft bürglerischer Tüchtigkeit und Intelligenz, um mir mit jener vertraulichen Herablassung, die ihn so wohl kleidet, mitzuteilen, er wisse es aus bestimmter „Quelle“, daß ich in die Liste der zu „Definitiven“ Vorschlagsnamen von der Besetzungskommission aufgenommen worden sei. Jetzt kommt es erst in die „Schulaktion“ und von dort in das „Plenum“ des Gemeinderates, da sei aber nichts zu befürchten. Nach seinen „Informationen“, die er, wie gesagt, aus bester Quelle habe, sei aber irgendwo — nur wisse er nicht, an welcher Stelle — ein Wörtchen gefallen, das mir schaden würde.

Ich bat ihn selbstverständlich, mir dieses Wörtchen zu nennen.

Da sagte er, es laut etwa, wie „phantastischer Kopf“. Aber ich sollte mir daraus nichts machen.

Seifsam! meine Kollegen, darunter vorzüglich Andreas Achtiebener und meine Freundin Leontine strichen um mich und an mir vorüber, als traute sie sich nicht recht an mich heran, was man so sagt, als hätten sie beide einzigege Kraulen. Wenn sie mit mir zu sprechen haben, so überbrachten sie sich gegenseitig an einer gewissen Hörmöglichkeit, die gerade dadurch, daß ich nicht an sie gewöhnt bin, etwas怪异 Verlebendes für mich hat.

Erschien mir darum heute das berühmte „Streiflicht“ an den Holzflügeln von Fräulein Leontine so meteoratisch? oder die Eichhörnchenatur meines Landsmannes Andreas in ihrer ganzen Wahnsinnigkeit?

Es steht in mir fest: auch die beiden haben ihre bestimmten „Quellen“, und das Wörtchen vom „phantastischen Kopf“ kommt mir nicht aus dem Sinne.

Wenn ich überrechne, was mir von meinem kleinen väterlichen Erbe noch übrig bleibt, nachdem ich bei dem langen Gesamtkapital als „Provisorischer“ den größeren Teil desselben bereits ausgezehrt habe, so beschleichen mich bange Zweifel. Mein altes Mütterchen im Mühlviertel ist mit ihrer Witwenpension von zweihundert Gulden achtundvierzig Kreuzern auch gerade nicht fürstlich versorgt.

„Phantastischer Kopf!“

In einem hiesigen, sogenannten „Volksblatt“ für Schule und Haus wird heute in gar nicht verblümter Weise der Staatsanwaltshof zu Leipzig gegangen, daß sie in dem jüngsten „Kinderprozeß“ den unreinen Phantastereien eines „gewöhnlichen“ Schulleiters nicht energischer, ja, vernichtender begegnet sei. Statt zu sagen, die Kirche allein habe die wahren Heilmittel für die Heilung aller Gebrechen, an denen die moderne Gesellschaft daneben siegreiche, spiele er Berichtens, indem er von einer „Erkenntnis“, spricht, die außerhalb der Kirche liege. Wohin aber diese, vom „hohen Landeskultus“ patentisierte Erkenntnislehre führt, das habe jener von dem mühsamen Gulden der Steuerträger bezeugte Herr „Vollschullehrer“ bewiesen, der sich nicht scheut, auf Grund einer aus schwindelhaften Büchern zusammengelesenen Theorie Zeughaft abzulegen für die sogenannte „Moralkrankheit“ dieser Kinder. Zwarohl, moralkrank! Damit seien aber alle behaftet, die in ihrer gefühllosen Schwachherzigkeit auf diesen Leim sich eingelassen; Staatsanwalt und Verteidiger, vor allem aber die sogenannten „Richter aus dem Ratke“ ihm. Natürlich in einer Zeit, in welcher die Descendenzlehre das Kredo sämtlicher Heilkünstler, also auch Lehrer — denn diese hielten es immer mit jenen — hilde, sei es gar nicht zu verwundern, wenn das, was bei den Schafen Drehkrankheit heißt, an dem edelsten Geschöpf Gottes Moralkrankheit namenjetzt werde.

Das Zeitungsblatt, worin obiger Leitartikel enthalten ist, wurde mir unter meiner Adresse durch die Post zugestellt.

„Um nichts zu suchen“, wie es in dem schönen Gedicht von Johann Wolfgang Goethe heißt, ging ich heute gegen Abend — die Sonne brannte bereits in geschwärzter Glut — hinaus in die grü

Kommunisten aufgesfordert, erst recht bei der Stange zu bleiben. Nicht heraus, sondern hinein in die Gewerkschaften ist die Rolle, um den "reformistischen Führern" die Märsche vom Gesicht zu reißen und sie zu zwingen, Karbe zu bekennen. Der Streit der Kommunisten war eine politische Aktion, mit der die Gewerkschaften nichts zu tun hatten. Die Gewerkschaften haben deshalb auch keinerlei Verpflichtung, finanzielle Unterstützung an diejenigen zu zahlen, die Opfer dieser Parteiaktion geworden sind. Es heißt jedes Urteil in den Gewerkschaften einmischlich machen, wenn diese verpflichtet werden sollten, die Finanzierung solcher Aktionen zu übernehmen, auf deren Ausführung und Letztung sie nicht den geringsten Einfluss haben.

Mehrere Menschen hat der Verband der Kaufmännischen Grubendienstleute im Ruhrbergbau für den Fall angekündigt, daß der Becherverband die vorgenommene Gewalttat mißbilligt.

Die Nebenstandfrage im Ruhrbergbau. Am Reichsarbeitsminister haben zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Ruhrbergbaus über das Nebenstandabkommen und die Lohnfrage Verhandlungen stattgefunden. Die Verhandlungen, die zu einer endgültigen Erledigung noch nicht geführt haben, werden am Dienstag, den 12. April in der Bezirkarbeitsgemeinschaft für den Ruhrbergbau in Essen fortgesetzt.

Theater und Musik.

Herr Kapellmeister Franz von Hößlin, dem früheren bei uns im besten Ansehen stehenden Leiter des Orchesters des Vereins der Musikfreunde und jetzigen 1. Kapellmeister des Mannheimer Nationaltheaters, ist das Amt eines Generalmusikkritikus der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg übertragen worden. Hierdurch scheint Herr v. Hößlin, den wir leider nur während einer einzigen Spielzeit bei Unseren kennen durften, im Auftrag seines hiesigen Vor-

gängern Abendroth und Hartwangler nachzufolgen. -q-

"Der Schatzgräber", Oper in einem Vorspiel, 4 Akte, und einem Nachspiel von Franz Schreker. Der 8. April 1921 wird für alle Zellen ein Ruhmesblatt in der Geschichte unseres Theaters bilden. Nach einer angestrengten Vorbereitung von mehreren Wochen wurde Franz Schrekers Oper "Der Schatzgräber" zum ersten Male aufgeführt. Aus dem umfangreichen Ausschluß Paul Beflers an dieser Stelle wissen die Leser des "Volksspiels", daß es sich bei Schreker um einen Komponisten von großer Eigenart und Kraft handelt. Mit Schreker steht eine neue Entwicklungsreihe in der Oper ein. Er holt völlig neue Bahnen einzuschlagen. Richard Wagner hatte das Musidrama mit seinen Leitmotiven geschaffen und damit gleichzeitig die musikalischen Ausdrucksmittel in ungeahnter Weise zu steigern vermocht. Schreker verzichtet zwar auch auf die Leitmotive, man versteht darunter ein kurzes Thema, das durch die Situation oder die Worte, bei denen es zweck gebraucht wurde, besondere Bedeutung gewonnen hat und nun bei der Wiederkehr die Erinnerung an jene erste Situation weckt. Er will nicht ganz, aber im wesentlichen auch er doch bei der Oper einen Stil anzuordnen und sie mit neuem Geist zu füllen. Er versucht wieder dem Einzelgesang, ohne ihn aber zur ausgeschöpften Kette entarten zu lassen, und auch dem Ensemble, das Gelingen zu verschaffen. Die Flosse ist, daß er nicht nur den musikalischen Fluss dauernd unterhält, sondern gleichzeitig auch Zeit und Gelegenheit findet, sich rein musikalisch ganz gründlich auszutoben. Da er nun eine durch und durch musikalische Natur und um flanckende Melodien niemals verzweigt ist, so ist keine Oper für den musikalischen Genieher eine einzige Kette der Sinfonien und herrlichen Genüsse. Das Orchester schlägt geradezu in Klängenhöhe. So etwas wie das große prahlende Liebesduett zwischen Eis und Elis, oder die Himmelfahrtslegende im Nachspiel ist schon lange nicht mehr in der Oper dagekommen. Das ist Neuland, wunderschönes Neuland. Noch steht Schreker in der Vollkraft seiner Jahre, noch ist seine Entwicklung nicht abgeschlossen. Hat er sich noch nicht verausgabt, dann ist mit gleicher Gewißheit darauf zu rechnen, daß mit Schreker eine neue Zeit in der Oper anbrechen wird. Die alten Tafeln der Gesetze in der Oper sind zerbrochen; verfürst und phönizisch feiert aus der Höhe etwas völlig Neues heraus, in dem das Musidrama und die Oper alten Stils aufs innigste verschmolzen sind. Schreker, der Komponist, befindet sich in der angenehmsten Lage, gleichzeitig auch sein eigener Dichter sein zu können. Und es trifft auch auf, daß seine Dichtung auch sie sich ganz ohne die Masse beschreibt. Es ist ein Mittel ins rementische Land. Märchenhaft und phantastisch, ja möglich, aber in recht dazu gehörenden Stil zu idyllieren, was denn auch Schreker im weitesten Umfang tut. Der Nähe, dem Inhalt der Dichtung nachzuverzählen, und wir nach Wiederholung der Ausführungen Paul Beflers entzogen. Wir können uns befürchten, darauf zu verreisen. Es verbleibt uns deshalb nur noch die Aufgabe, die Aufführung zu befremden, die abgetrennt von neuen Kleinstfeilen, zu dem Klarapollen gehört, was unser Theater jemals geboten hat. Klarapollen und Orchester wiesen sich der Riesenaufgabe im nächsten Maße gewachsen. Unter Orchester mache ich zu einem Sezedenten Dalmatier für Schrekers Muß. Um Worte stand Karl Mannebach, der sich wiederum als erfahrener Steuermann

erwies, das kostbare Ladung durch Klippen und Untiefen unverletzt herauzaubringen. Infsofern seiner künftigen Vertrautheit mit den Geheimnissen der Parität gelang es ihm, Schrebers Musik plastisch und in höchster Vollendung wiederzugeben, unterstützt von dem Dirigenten, das ihm willig folgte. Eis und Els, die beiden Kinder von Traumdrängen Gnaben, sangen Wilhelm Wagner und Ulrich Brünn. Beides boten, gesanglich wie darstellerisch, Leistungen von recht beachtenswerter Höhe. Ganz besonders das große Liebesduett im dritten Aufzug mit seiner beeindruckenden und ebenso lässigen wie partout Brucht, jungen beiden prächtig. Vielleicht hätte die Eis Ulrich Brünn hier und da noch stärker dämmrösche, um nicht zu sagen satanische Züge tragen können; aber das, was sie bot, reichte schon vollständig hin, sie mit dem Lorbeer zu schmücken. Ihre jungen Schülern hatten Kraft genug, die schwere Last zu tragen. Den Narren sang Kurt Helmberg. Stimmlich leistete er das Beste; darstellerisch vermochte er die ungemein schwierige Rolle (der Narr ist ironisch und tragisch zugleich) nicht ganz zu erschaffen. Die anderen Figuren sind von gleicher untergeordneter Bedeutung. Helmut Seiler (König), Josef Lissewski (Wort), Josef Immenhoff als Magister und Wirt, Otto Waray (Kanzler), Josef Habbel als Albi und alle die anderen, alle trugen recht ihr Best zum guten Gelingen des Theaters bei. Das Publikum, das zuerst ziemlich zaghalt im Befall war, erwärmt sich von Alt zu Alt mehr, und schließlich wollte der Befall gar kein Ende nehmen. Immer wieder rief man die Hauptdarsteller vor den Vorhang und ruhte nicht eher, bis auch der überstrebende Meister Mannstädt erschienen, um auch seinen Verdiensten gerecht zu werden. Als einen starken Mangel empfanden wir es, daß man Herrn Direktor von Bonnhardt den Befallstrub vornehme, denn er war es doch gewesen, der die ganze Oper so geschmacvoll aufzutragen hatte. In seiner Doppelrolle als Dirigent und Regisseur gehörte ihm ganz besonderer Dank. Wir wollen es hiermit nachgeholt haben. -q-

Aus aller Welt.

Das Sanatorium auf die Charlottenburger Eisenbahnbrücke. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, das Attentat auf die Charlottenburger Eisenbahnbrücke aufzuklären und den Hauptattentäter in der Person des 22 Jahre alten Betonarbeiter Karl Schulz aus Charlottenburg in Haft zu nehmen, während seine beiden Komplizen flüchtig sind. Auf die Ergreifung des Täters waren 60 000 Mark Belohnung ausgesetzt. Schulz, ein überzeugter Kommunist, ist in allen Teilen geständig.

Großfeuer in der Zuckerfabrik Tangermünde. Von einem Großfeuer wurde die Zuckerfabrik Tangermünde betroffen. Die beiden modernen Fabrikabteilungen C. und D. brannten bis auf den Grund nieder. Die Feuerwehren, verstärkt durch Dammspritzpumpen aus Stendal und Magdeburg, waren machtlos und konnten nur die benachbarten Abteilungen schützen, was in der Hauptfahne gelang. Der Betrieb liegt zurzeit still. Die Entzündungskarsse des Brandes dürfte Staubbuckereiexplosion sein. Der Schaden ist außerordentlich groß, aber noch nicht zu schätzen.

Zu Zwangsarbeit verurteilt. Das Kriegsgericht in Lyon hat den deutschen Soldaten Gottsch und den Offizier Guter wegen Misshandlung französischer Zivilisten zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Der Hauptmann Bockenheim wurde aus dem gleichen Grunde zu lebenslanger Zwangsarbeit verurteilt.

Verhaftung eines flüchtigen Desraudanten. Der nach Unterschlagung von einer halben Million Mark flüchtig gewordene ehemalige Bureauassistent des Braunschweiger Landtages Ernst Metzke ist in Wien festgenommen worden. Er befindet sich zur Zeit auf dem Transport nach Braunschweig.

Ein Gattenmord nach 24 Jahren aufgedeckt. Ein geheimnisvolles Verbrechen ist jetzt in Recklinghausen aufgedeckt worden. Dort wohnte ein Bergarbeiter mit seiner Frau in einer Kolonie, die aus Zweifamilienhäusern besteht. Eines Tages, vor 24 Jahren, verschwand die Frau. Der Mann erzählte, sie sei über Berlin nach ihrer polnischen Heimat zurückgekehrt. Später teilte er mit, die Frau sei in Polen gestorben. Es gelang dem Manne, sich Urkunden zu verschaffen, die ihm eine zweite Heirat ermöglichten. Vor einiger Zeit sei der zweiten Frau auf, daß die Tür zu einem Nebenkeller ihres Hauses vermauert war. In Abwesenheit des Mannes durchsuchte sie den Keller und fand in einer Tiefe von 1½ Metern die Leiche der ersten Frau vergraben. Jetzt wurde der Bergmann verhaftet. Angeklagt des Mordes gerundet er, seine Frau getötet zu haben.

Das Geld der deutschen Räterepublik. Bei der Aushebung einer Kommunizentrale in Eisenkirchen hat man große Mengen von 20-, 10- und 5-Mark-Scheinen gefunden mit dem Aufdruck: "Deutsche Räterepublik" und mit der Unterschrift: "Deutsche Arbeiterunion."

Ernst A. Bossart, ehemals Generalintendant der Münchener Hoftheater und einer der gefeierten deutschen Schauspieler und Sprecher, ist im Alter von 80 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Man muß zugeben: Bossart war immer ein Eigener. Das Pathos seiner Diction und seiner Gesten röhrt die Massen mit sich fort. Er war ein Dilettator von grohem Ausmaße, aber doch wohl kaum je mehr als ein Dilettator. Er war ein Künstler,

vielleicht sogar ein großer Künstler, aber die Kunst, die in ihm lebte, die in ihm lebte, lebten Ende ließ sie los. Die lebte Schwingung, dieses unlaborende Einmal der Freiheit, ging ihm ab. Mehr noch als Künstler war Bossart Lehrer. Lehrer einer vergangenen Epoche, in der das Schauspieltemperament das menschliche überwucherte, einer Epoche, in der das Ich des Schauspielers Mittelpunkt der Wirkung, des Bobians und - des Publikums war.

Später Schnee. In München hat starkes Schneetreiben eingesetzt. Infsofern des neun bis zehn Centimeter hochliegenden Schnees dürfte mit entsprechenden Verkehrsstörungen zu rechnen sein. Einzelne unterbrochene Fernsprechlinien werden bereits gemeldet.

Fünf Millionen Staatsgelder unterschlagen. Die Wiener Polizei verhaftete den Expeditionsbeamten Freiherr, der durch Soldschlepperei den Staat um fünf Millionen Kronen geschädigt und das Geld im Auto und Kasino verloren hat. Gleichzeitig wurden noch weitere fünf Personen verhaftet, die an den Schwedenleiter bereitstehen waren.

Ein verhungerner Sprachlehrer. In Wien wurde der 65-jährige Sprachlehrer Mayer in seiner Wohnung tot aufgefunden. Es war bis zum Skelett abgemagert und ist nach Aussage des Hausbewohner buchstäblich verhungert.

Wollseidenschaft.

Niedergang der Kohlenförderung.

Die Kohlenförderung des Ruhrgebietes einschließlich der linksrheinischen Zechen stellt sich im Monat März nach den vorläufigen Berechnungen an 25 Arbeiterstagen auf 7 420 700 Tonnen. Erfahrungsgemäß erhöht sich die vorläufige Feststellung bei den endgültigen Feststellungen um etwa 200 000, so daß mit einer Förderung von rund 7 620 000 Tonnen monatlich oder arbeitstätiglich 300 200 Tonnen zu rechnen ist. Im Monat Februar war an 24 Arbeitstagen eine Gesamtförderung von 8 174 000 Tonnen oder einer arbeitstätiglichen Förderung von 840 600 Tonnen zu verzeichnen. Es ist ein Rückgang von etwa 85 000 Tonnen arbeitstätiglich zu verzeichnen. Diese Minderförderung ist in der Hauptlaube darum durchzuführen, daß seit dem 18. März keine Ueberschichten mehr verfahren werden. In der zweiten Hälfte des Monats März hat sich der Rückgang in der arbeitstätiglichen Förderung sogar auf 45 000 Tonnen belassen. Auch die Kohlenförderung Oberschlesiens ging im Monat März, hauptsächlich wegen der Abschließungsruhe infolge der polnischen Terrorakte zurück. Die Tagesförderung sank hier von 122 257 Tonnen im Februar auf 107 843 Tonnen im März, so daß in dem letzten Monat, obwohl dieser zwei Arbeitstage mehr hatte, nur 2 000 072 Tonnen gegen 2 811 904 Tonnen im Februar gefördert wurden.

Devisen-Kurse.

Hamburg, 8. April.

Amtliche Devisennotierung an der Hamburger Börse.

	8. April.	7. April.
Holland	100 fl.	2147½
Kopenhagen	100 Kr.	1122½
Stockholm	100 Kr.	1457½
Kristiania	100 Kr.	997½
Helsingfors	100 Rup. Mk.	152½
Schweiz	100 Frs.	1072½
Wien (alt)	100 K.	-
do. (neu)	100 K.	17
Budapest	100 K.	22
Prag	100 K.	84
Spanien	100 Pesetas	868
Londou	1 £	242½
Paris	100 Frs.	441
Belgien	100 Frs.	461
Italien	100 Lire	270
Bukarest	100 Lel.	91½
N. York telegr. Ausz. 1 Doll.	81½	92½
do. briell. Ausz. od. Scheck	61½	62

Schiffsvorkehr im Lübecker Hafen.

Angekommen am 8. April 1921.

Dampfer Segler Schiffsnome Kapitän Herkunftsstadt Fahrzeit

D.	Westhafen	Hachau	Ropenhagen	Tag. St.
D.	No	Krüger	Wih	1
D.	Brivall	Welln	See	14
D.	Angefommen am 9. April 1921.	Sedina	Ghrtmann	20

Beim Einkauf von Bahnpulver und Bahnpasta verlangen Sie immer Mr. wenn Ihnen Ihre Zahns lieb sind.

23,

Die Nacht ist da. Niemand darf ein lautes Wort sagen. Beide werden nur geflüstert! Kein Streichholz, keine Zigarette darf brennen. Die brennende Straßenlaterne vor dem Schuppenhaus wird von Höhzer heruntergeschlagen. Eine Besetzung in Särgen von vier Mann bleibt in Sangerhausen zurück.

Die Arme ist eingestiegen; die Journalisten sind gebeten zu folgen. Gedämpft turben die Kraftwagen. Marsch!

Vorweg das Zugauto des Generals und seines Pressesatzes. Dahinter die Wagen des Stabs. Ihm folgt das Gros: drei Lastwagen mit harten Männern, deren Gewehre in die Nacht starren. Den Schluss bildet der Wagen der Berichterstatter. Es geht ohne Trommelfeuer mit Motorenlang die Anhöhe hinauf nach Schaffhausen und Teutschenthal, zum Generalstabssquartier. Schwarze Nacht liegt über dem Land. Die Pässe der englischen Kollegen beginnen mit der Unterschrift von Lord Curzon und enden mit dem Wism von Max Höhzer.

Die Nacht ist da. Niemand darf ein lautes Wort sagen. Beide werden nur geflüstert! Kein Streichholz, keine Zigarette darf brennen. Die brennende Straßenlaterne vor dem Schuppenhaus wird von Höhzer heruntergeschlagen. Eine Besetzung in Särgen von vier Mann bleibt in Sangerhausen zurück.

Die Arme ist eingestiegen; die Journalisten sind gebeten zu folgen. Gedämpft turben die Kraftwagen. Marsch!

Vorweg das Zugauto des Generals und seines Pressesatzes. Dahinter die Wagen des Stabs. Ihm folgt das Gros: drei Lastwagen mit harten Männern, deren Gewehre in die Nacht starren. Den Schluss bildet der Wagen der Berichterstatter. Es geht ohne Trommelfeuer mit Motorenlang die Anhöhe hinauf nach Schaffhausen und Teutschenthal, zum Generalstabssquartier. Schwarze Nacht liegt über dem Land. Die Pässe der englischen Kollegen beginnen mit der Unterschrift von Lord Curzon und enden mit dem Wism von Max Höhzer.

Die Arme ist eingestiegen; die Journalisten sind gebeten zu folgen. Gedämpft turben die Kraftwagen. Marsch!

Vorweg das Zugauto des Generals und seines Pressesatzes. Dahinter die Wagen des Stabs. Ihm folgt das Gros: drei Lastwagen mit harten Männern, deren Gewehre in die Nacht starren. Den Schluss bildet der Wagen der Berichterstatter. Es geht ohne Trommelfeuer mit Motorenlang die Anhöhe hinauf nach Schaffhausen und Teutschenthal, zum Generalstabssquartier. Schwarze Nacht liegt über dem Land. Die Pässe der englischen Kollegen beginnen mit der Unterschrift von Lord Curzon und enden mit dem Wism von Max Höhzer.

Die Arme ist eingestiegen; die Journalisten sind gebeten zu folgen. Gedämpft turben die Kraftwagen. Marsch!

Vorweg das Zugauto des Generals und seines Pressesatzes. Dahinter die Wagen des Stabs. Ihm folgt das Gros: drei Lastwagen mit harten Männern, deren Gewehre in die Nacht starren. Den Schluss bildet der Wagen der Berichterstatter. Es geht ohne Trommelfeuer mit Motorenlang die Anhöhe hinauf nach Schaffhausen und Teutschenthal, zum Generalstabssquartier. Schwarze Nacht liegt über dem Land. Die Pässe der englischen Kollegen beginnen mit der Unterschrift von Lord Curzon und enden mit dem Wism von Max Höhzer.

Die Arme ist eingestiegen; die Journalisten sind gebeten zu folgen. Gedämpft turben die Kraftwagen. Marsch!

Vorweg das Zugauto des Generals und seines Pressesatzes. Dahinter die Wagen des Stabs. Ihm folgt das Gros: drei Lastwagen mit harten Männern, deren Gewehre in die Nacht starren. Den Schluss bildet der Wagen der Berichterstatter. Es geht ohne Trommelfeuer mit Motorenlang die Anhöhe hinauf nach Schaffhausen und Teutschenthal, zum Generalstabssquartier. Schwarze Nacht liegt über dem Land. Die Pässe der englischen Kollegen beginnen mit der Unterschrift von Lord Curzon und enden mit dem Wism von Max Höhzer.

Die Arme ist eingestiegen; die Journalisten sind gebeten zu folgen. Gedämpft turben die Kraftwagen. Marsch!

Vorweg das Zugauto des Generals und seines Pressesatzes. Dahinter die Wagen des Stabs. Ihm folgt das Gros: drei Lastwagen mit harten Männern, deren Gewehre in die Nacht starren. Den Schluss bildet der Wagen der Berichterstatter. Es geht ohne Trommelfeuer mit Motorenlang die Anhöhe hinauf nach Schaffhausen und Teutschenthal, zum Generalstabssquartier. Schwarze Nacht liegt über dem Land. Die Pässe der englischen Kollegen beginnen mit der Unterschrift von Lord Curzon und enden mit dem Wism von Max Höhzer.

Die Arme ist eingest

Ausgabe von Nährmitteln für Kinder im 1. bis 4. Lebensjahr.

Vom Montag, dem 11. April bis einschl. Sonnabend, den 7. Mai 1921 werden auf die Lebensmittelkarte, Abschnitt 841 für Kinder im 1. bis 4. Lebensjahre werktäglich von 8½ Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags in der Kartenzentrale, Königstr. 69. Bezugsausweise für

- 2 Btl. Weizengröße zum Preise von M. 1.00 für 1 Btl.
- 1 Körnermischung " " " 4.80 " 1 "
- 2 Päckchen a ca. 125 Gr. Kets " " " zum Preise von M. 1.80 für 1 Päckchen.
- 2 Päckchen a ca. 125 Gr. Zwieback " " " zum Preise von M. 1.95 für 1 Päckchen.
- 2 Dosen ungezuckerte kondensierte Milch " " " zum Preise von M. 7.75 für 1 Dose und
- 2 Beutel a ca. 250 Gr. Milchschokoladenpulpe zum Preise von M. 3.00 für 1 Beutel

ausgegeben.

Der Grisch ist aus ausländischem Weizen hergestellt und fällt in Farbe etwas dunkler aus als der Grisch gleicher Ausmaßlung aus inländischem Weizen. Wie die Qualität anbelangt, so ist der zugesetzte Grisch, infolge seines höheren Klebergehaltes, besser als der aus inländischem Weizen hergestellte Grisch.

Geburtsausweis, Lebensmittekarte, sowie bei Ausweis zum Bezug von Lebensmitteln sind vorzulegen.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgelehrtes. Überbreitung der Höchstpreise wird auf Grund der Verordnung gegen Preisstrebereit vom 8. Mai 1918 bestraft.

Lübeck, den 8. April 1921. 428

Das Landesversorgungsamt.

Volkshochschule. Außer den bereits im Gange befindlichen Lehrgängen 8, 9, 10, 18, 24 werden in dieser Woche noch folgende neu eingerichtet:

- 2. Sprachlehre (Carlau), 5. Stenographie (Braune), 18. Buchführung (Schneider), 19. Mikroskopie (Dr. Möbusz), 25. Zeichnen (Jürgens), 27. Englisch (Reich), 30. Englisch (Dr. Ude), 35. Französisch (Dr. Görnemann), 37. Schwedisch (Schwartzkopf), 40. Spanisch (Holtsoh), 41. Russisch (Schulz), 42. Statik (Hölzer).

Folgende Lehrgänge können ebenfalls in dieser Woche stattfinden, falls die Hörerzahl genügt:

- 8. Sprachlehre (Carlau), 14. Buchführung (Satow), 22. Mathematik (Heyne), 23. Kunstgeschichte (v. Lütgenhoff).

Den Hörern der aufgezählten Lehrgänge wird empfohlen, sich auf die eingerichteten umschreiben zu lassen. Folgende Zusammensetzung sind erwünscht: Sprachlehre: 1+4+8 (ob. 2), Stenographie: 6+7+8, Mathematik: 21+22, Englisch III: 26+28+27, Englisch VI: 29+31+32+33+34, Französisch V: 38+39, Schwedisch III: 38+37.

Dr. A. Möbusz. (441)

Verlauf des Grundstücks Stralsunder Allee 17. Wegen Verheiratung des jungen gelucht zum 1. Mai ein leichtiges

Mädchen,

das sohn kann. Waischfrau und Hilfe an mehreren Tagen der Woche wird gehalten. (496)

Frau Schwartzkopf,

Waischstraße 80, I.

Selbstfertige Gleitremonture werden eingestellt. (404)

Joh. Hartz.

Zu meiden 12-2 Uhr.

Eine weißglacierte einzelne Bettstelle mit Matratze und ein Babybett zu verkaufen. 411) Chausseestraße 24, II. links.

1 Kinderm. und Damenstiefel, Gr. 37, g. pf. (430) Dantartegasse 80, I.

Bettstelle m. Mat. zu verkaufen 406) Loppentin, Rensefeld, Aachenstr.

3. pf. 2 Schm. st. Herrenhütte, 68 u. 67 u. 1 dfl. Damendörf. f. st. Fig. Nach 8 Uhr abds. 444) Brauhausstraße 19 I.

Eichenlaub. Schlafzimmer (neu) billig zu verkaufen. 394) Dorothéenstr. 82 II.

1 Domkrab. m. Corp., 1. Mädchenstab, 1 Krab. Krab. 2 Herrenräder, 2 gebrauchte Nähmaschinen, Mäntel u. Schläuche billig. (497) Reparaturwerkst. u. Handelsstein, Karpenstraße 80.

Allen denen, die unserm lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmücken sowie der Direktion u. Beamten, den Arbeitern u. Arbeiternnen der Lubecawerke, den Kollegen der Firma Schröder & Flagg, dem Spieler-Klub "Panja", dem Konzert-Klub, den Kameraden des Versorgungs-Lazarets Lübeck und dem Metallarbeiter-Verein, Herrn Pastor Kanitz für seine trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

Cath. Schröder geb. Plath und Bruder Heinrich. Lübeck, 9. April. Glasböttcherweg 17. (427)

Eleg. Garnitur 2 Sessel preiswert zu verkaufen. (488) Recklingstr. 82 I.

Zwei-Familien-Haus mit 12 Raum sofort zu verkaufen. (421) Recklingstr. 82 a.

„Stadtgespräch“

Stück 1.00 Mk.

Eine außergewöhnlich preiswerte Zigarre, welche trotz ihrer Größe von ausgezeichneter Qualität ist. Die Zigarre ist in meinen Schaukasten ausgestellt.

Friedrich Nagel.

Ziegenkäse iwh. hornl. a. pf. Verarbeitung 29

Zu verkaufen frischmelt. Ziege 440) Schönkampstr. 19 a.

Kaninchen zu verkaufen. (420) Geverdesstraße 50 I.

Kräftige Herkel u. H. Sänger billig zu verkaufen.

W. Howe, 387) Eckenburg 39 I.

Herken u. Zug. bill. zu verkaufen.

Beier, Wörwerk, 492) Bogenstr. 5 a.

20 Btl. Gartenland

a. m. Rude zu verkaufen. (417) B. Ulmer, Klinthausen 7.

Für die Schw. m. Frau

habe ich nicht. Fr. Rath,

Rensfeld, Schnorrstr. 5 (425)

Arztl. Sonntagsdienst (890)

Dr. Duddinga, Geibelplatz 1

Dr. Peterzen, Mengstraße 16

Fr. Dr. Haas, Moissi. Allee 2a

Vorwärts-

Aufmarsch

für 1921!

mit zahlreichen Aufnahmen druckabildungen.

Preis 4.- Mark.

St. Meyer & Co., Johannistr. 46.

Charleville.

Einige Partie aus dem Flappenleben.

Von Dr. Wilhelm Ayens, Portmund, MK. 1.80.

Friedr. Meyer & Co.

Das Betriebsräte-

gesetz v. Paul Umbreit

2,50 Mk.

Kunst der freien

Rede von Fritz Müller

2,00 Mk.

Aufstellung

Friedr. Meyer & Co.

Johannistr. 46.

Rechnungs-

Formulare

werden hergestellt in der

Buchdruckerei F. Meyer & Co.

All Arbeiter

Bl. 0.-Mittag zu verkaufen,

435) Biegelistraße 11.

Kleiderdruck 4. verkaufen. 419) Weberstraße 19, I.

Zu verkaufen n. bl. Auszug.

Zu verkaufen n. 4 Uhr. (888)

Aufstraße 84, I.

Gut. H.-Fahrrad h. z. verk.

410) Wakenitzmauer 42 I. I.

1. Blockwagen zu verkaufen.

434) Feldstr. 10.II.

2 junge Hunde zu verkaufen.

435) Strelzrader Weg 28b.p.

2. dt. 2. Biegeln. 14 L. alt.

439) Schönkampstr. 19 a.

Hausstandsküppen,

Papier, Knochen usw.

Kauf zu den höchsten

Tagespreisen (267)

Cohn,

Gedeburg, Allee 55, Recker.

Zur Vervollständigung (892)

von Wohnungseinrichtungen empfehlen wir sämtliche

Einzel- und Kleinnöbeln

zu billigsten Tagessätzen.

Sofa	859,- M.	Wandschränke	150,- M.
Vertiko	460,-	Schlafverschränke	350,-
Ansichtsrah.	260,-	Schlafverschränke	
Schlaf. mit Rohr	55,-	mit Glasaufz.	425,-
Komoden	280,-	Flurgarderoben	250,-

Echte Eichen-Speisezimmer

ca. 80 verschiedene Formen

komplett 2800,- M. bis 15000,- M.

Echte Eichen-Herrenzimmer

komplett 4200,- M. bis 18000,- M.

Klubgarnitur mit Säulen über echtem Leber

in großer Auswahl.

Kompl. lackierte Schlafzimmer

von 1650,- M. bis 12500,- M.

Wir empfehlen jedem Möbelkäufer, sich von unserer großen Auswahl und Preisen zu überzeugen. Besichtigung ohne Kaufzwang.

H. E. Koch Möbelhaus

Inh. Carl Peters u. Rudolf Nees.

Marlesgrube 45-40. Berlinsruh 1050.

Neueste Ausgabe!

Konkurrenzlos billig

Derbe Plot-Kissen 85,-

Derbe Mannzeh-Kiss. 165,-

Derbe Arbeitskissen 45,-

Prima Flanellkissen 45,-

Herren-Pelz- und

Flizhüte 20,-, 35,-

Besichtigung erbeten.

Franz. Wehrendt,

Golauerstraße 35. (405)

Neueste Ausgabe!

Konkurrenz zum

Betriebsrätegesetz.

Enthaltend u. a.:

Musterarbeitsordnung

u. Entscheidungen des

Reichsarbeits-

ministeriums.

Vom 10. bis 17. April



Auf dem Burgfeld:

Großes Volks- u. Frühlingsfest

Volksbelustigungen aller Art.

Der Festausschuss.

(887)

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum von Lübeck, Israelsdorf und Umgegend zur gesl. Kenntnisnahme, daß ich am Sonntag, dem 17. April d. Js. das altrenommierte Kaffeehaus h. Wendt nach vollständiger Renovierung unter der Bezeichnung

„Rathaus Israelsdorf“

neu eröffnen werde.

Gleichzeitig weise ich besonders darauf hin, daß ich an jedem Donnerstag und Sonntag vornehme Tanzkränzchen unter Leitung eines erstklassigen Tanzmeisters nebst Partnerin veranstalten werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Gäste durch Verabreichung nur guter Speisen und Getränke bei aufmerksamer Bedienung zu zivilen Preisen voll zufrieden zu stellen. Für Vereinsfeiern, Versammlungen empfehle ich den verehrl. Vereinen meinen Saal nebst Klubzimmern. — Ich bitte, meinem jungen Unternehmen, gleich dem mir in früheren Jahren als Inhaber des Hofels Stadt Oldesloe in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen, gütige Unterstützung angedeihen lassen zu wollen.

(442)

Israelsdorf, Tel. 8622.

Rudolf Jäde.

Konzerthaus „Flora“

Jeden Sonntag:

Gr. Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

(875)

Max Siems.



Carl Follers
WOHNUNGS-AUSSTATTUNGSGESELLSCHAFT
Marlesgrube 23/25

445

!! Sommersprossen! verschwinden!
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unent-
geltlich mit
(402)
Pr. Elisabeth Frucht, Hannover, F. 257. Abschließbach 233.

Färbe zu Hause

Kleider, Blusen, Tücher,
Bänder, Strümpfe, Garne,
Gardinen, Spitzen u.s.w.
nur mit

Heitmann's Farben

Best-
bewährt



Große
Auswahl

Andere Farben zurückweisen!

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Heitmann, Köln & Riga

885

Elegante Einfache, Schlaf-, Wohn- u. Spezialzimmer,
Kleider- u. Kinderzimmer, Spezial-Kaufhaus
Sonne Arbeit, Billige Preise, Prompte Lieferung.
Möbelhaus de Buhr
Müller, Fleckstraße 21. (883) Telefon. 2278. 2302.

Nur im Biophon

Bis einschließlich Donnerstag!

6 Akte.

Große Erstaufführungen!

6 Akte.

Die grosse Sensation!

Der Frauenarzt.

In der Hauptrolle die rasige, bildschöne Coletto Corder, die bekannte Darstellerin aus „Großstadtmädchen“. Ein Blick in das Leben der modernen Welt. — Dieser Film übertrifft „Großstadtmädchen“ bei weitem und wurde in Berlin und Hamburg wochenlang vor ausverkauftem Hause gezeigt.

In den Goldfeldern von Nevada.

5 Akte. Großer Wild-West-Cowboy-Film. 5 Akte.

Spannend von Anfang bis zu Ende. Wilde verzweifelte Kämpfe auf Leben u. Tod.

Größenwahn.

Lustspiel in 2 Akten.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend bringe ich hiermit zur gell. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage in der

Mühlenstraße Nr. 48

eine

Mineralwasser- u. Limonadenfabrik

eröffne.

Gleichzeitig übernehme ich die General-Vertretung der

Schultheiß-Patzchenhofer Brauerei A.-G., Berlin

für Lübeck und Umgegend und bringe damit die in ganz Deutschland allgemein beliebten

Edten Patzenhofer Bier Kristall und dunkel

in Fässern und Flaschen zum Ausstoß.

Langjährige Fachkenntnisse, kühle Kellereianlagen, sowie moderne Abzugsmaschinen gestalten mir, stets einwandfrei und frische Ware auf den Markt zu bringen und bitte ein verehrliches Publikum, meine Unternehmen durch Ueberweisung zahlreicher Aufträge gütigst zu unterstützen.

(400)

Hochachtungsvoll

Otto Schoof.
Tel. 654.

Adlershorst. Ball

Jeden Sonntag und
Donnerstag: (881)

Neu-Lauerhof.

Morgen Sonntag: Großer Ball.
Anfang 5 Uhr. (89)

Weißer Engel.

Jeden Sonntag: BALL.

Luisenlust.

Morgen: (891)
Tanz - Kränzchen.
Eintritt und Tanz frei.

Arbeiter-Bildungsverein.

Vorstellung im Stadttheater

am Sonntag, dem 17. April 1921,
nachmittags 3 Uhr,

Die Bohème.

Oper in 4 Aufzügen von Puccini.
Preis der Karte 3.50 MK.

Karten sind ab Sonntag, dem 10. April, im
Gewerkschaftshaus zu haben.
Mitglieder erhalten Karten am Montag, dem
11. April, abends von 6½ - 7½ Uhr, doritschaf.
Der Vorstand.

Zentralhallen

Morgen Sonntag: (483)

Großes Tanzkränzchen.

Stadthallen-Lichtspiele

Vom 8.-13. April.

Das wandernde Bild

mit

Mia May

Außerdem:

Der Apachenlord

mit

Der Held im Karpfenteich

Lustspiel in 2 Akten.
Auf unser großes Orchester wird beson-
ders hingewiesen. (414)

Der Zentralverband
der Angestellten.
Ortsgruppe Lübeck.

Allgemeiner freier
Angestelltenbund.
Ortsausschuß Lübeck.

Geschäftsstelle Lübeck:
Marlesgrube 27, Tel. 728.

Unsere Geschäftsstelle bleibt
wegen Umzug nach Johannisstraße 48 am Dienst-
tag, 12. April geschlossen.

Lübecker
Lichtspielgemeinde.

Bilderbühnenabend
am Donnerstag, dem 14. April,
7½ Uhr
in der Stadthalle.
Neue Zeilluppen-Aufnahmen
aus Turnen und
Leichtathletik.
Die Wirkungen des Friedensvertrages im Film.

Lustspiel:
Die Fahrt ins Blaue
mit Henry Porten.
Nachmittags 4 Uhr.
Einheitspreis Mk. 2.—
Karten bei Nagel.

„Lindenholz“ in
Israels-
dorf.
Morgen Sonntag:
Vornehme Ballmusik.
Saalöffnung 8 Uhr.
3. d. Beranden freier Eintritt.
Telephon 1910.
(880) Viktor Klempau.

Friedrich-
Franz-
Halle.
Jeden Sonntag: (879)

Tanz.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Am Sonnabend, 16. April:
Großer Ball.

415

Gledermann
8.30 Uhr.
Das
brillante
April-Programm
mit
Gebrüder Wolf.

Hansa-Theater
Heute u. Morgen 7½ :
Die große Novität
Die Schönste von Allen.
Operette in 3 Akten von
Gilbert m. Adolf Trimborn
als Gast. (894)

Montag 7½ :
Sondervorstellung
zu halben Preisen
Fräulein Puck.

Stadttheater Lübeck.
Sonnabend. Bühn. A. u. 17.
Bühn. i. Schausp. Ab. Phys-
malion. 7.30.
Sonntag. 8. Fremdenvorst.
Don Carlos. 2.10.
Die Frau im Hermelin. 7.30.
Montag. Volkstümliches
Koncert. 7.30.
Dienstag. Bühn. A. und 17.
Vorstell. im Opern-Abonn.
Lohengrin. 7 Uhr.

Rammspiel.
Sonntag. Vom 1. Abend.
Hierauf Rotkäppchen Ge-
burtsstag. 7.30. (400).
Dienstag. Flamme. 7.30.